

FREUNDESKREIS ECHINOPSEEN



Informationsbrief 19

F R E U N D E S K R E I S E C H I N O P S E E N

I n f o r m a t i o n s b r i e f 1 9

Oktober 1994

Aus dem Inhalt

Gedanken zur Entstehung von <i>Sulcorebutia</i> und <i>Weingartia</i>	Willi Gertel
Über <i>Rebutia minuscula</i>	Eberhard Scholz
Zum Beitrag „Über <i>Rebutia minuscula</i> “ von Eberhard Scholz	Rolf Weber
<i>Lobivia thionantha</i> (SPEG.) BR. & R	Eberhard Scholz
Pflanzentausch in Gotha	Klaus Wutzler
Das Rebutien - Treffen 1994	Gerold Vincon
Niederschrift über die Frühjahrstagung vom 26./27.03.1994	Udo Teller

Gedanken zur Entstehung von *Sulcorebutia* und *Weingartia*

Willi Gertel

Sehr interessant fand ich den Artikel von Karl FICKENSCHER im INFO-Brief Nr.18 über „Die Entwicklungslinie von *Echinopsis* bis *Weingartia*“. Über die Entstehung der Gattungen *Sulcorebutia* und *Weingartia* hat sich der ehemalige Arbeitskreis SULCOREBUTIA auch schon Gedanken gemacht, allerdings mit einem etwas unterschiedlichen Ergebnis. Dabei muß man hervorheben, daß es kein einheitliches Konzept dieses Arbeitskreises gibt, sondern daß es sich um Überlegungen Einzelner handelt, die allerdings durch die Diskussionen innerhalb des Arbeitskreises geformt und abgerundet worden sind.

Meine Vorstellung hinsichtlich der Entstehung von *Sulcorebutia* und *Weingartia* geht dahin, daß sich die beiden Gattungen in einer Zwischeneiszeit aus *Lobivia* gebildet haben und zwar in etwa im Zentrum des heutigen Verbreitungsgebietes. Das erscheint mir logischer als eine Entstehung ganz im Süden und eine einseitige Ausbreitung nach Norden. Als Vorfahren könnte man ursprüngliche Formen von *Lobivia cinnabarina* oder *pseudocinnabarina* annehmen. Die evolutionären Vorteile der *Sulcorebutien* gegenüber diesen *Lobivien* bestehen in folgenden Einzelheiten

1. größere Frostresistenz und damit die Möglichkeit noch größere Höhen zu besiedeln
2. Verkürzung der vegetativen Phase
3. stärkere Ausbildung einer Speicherrübe und dadurch die Möglichkeit an sehr trockenen Standorten zu überleben

Diese Entwicklung äußert sich noch in weiteren Unterschieden, wie geringere Körpergröße, weitere Verlust des Hymens (ist bei *Sulcorebutia* latent im Erbgut vorhanden und wurde nach meinem Wissen einmal bei *Sulcorebutia tunariensis* und bei *Sulcorebutia aureiflora* beobachtet). Ich glaube nicht, daß man die Tatsache, daß Auflösung der Rippenstruktur in Höcker bzw. Warzen, kleinere Blüte, Reduktion der Blütenbehaarung, *Sulcorebutien* kein Hymen haben, als Beweis dafür werten darf, daß sie nicht von *Lobivia* abstammen, denn auch die *Rebutien*, die auch von *Lobivia* abstammen sollen, haben kein Hymen. Wir wissen nicht genau, was der Sinn des Hymens ist und welcher evolutionäre Vorteil hinter dem Verlust des Hymens steckt. Wir können nur feststellen, daß die höher abgeleiteten Formen der Echinopsideen kein Hymen mehr haben und man kann jederzeit davon ausgehen, daß der Verlust des Hymens als konvergente Entwicklung an verschiedenen Stellen mehrfach und unabhängig voneinander „erfunden“ worden ist. Überhaupt halte ich die Entwicklung von *Sulcorebutia* und *Rebutia* für eine weitgehend konvergente Entwicklung mit manchmal erstaunlich ähnlichen Ergebnissen.

Etwa gleichzeitig oder nur wenig später hat sich in derselben Gegend *Weingartia* abgespalten (Cumingii-Formenkreis). Während sich *Sulcorebutia* auf die Höhenlagen spezialisierte, entwickelte *Weingartia* Eigenschaften, die eine Besiedelung geringer Höhen ermöglichten

1. Verlust der Sukkulenz der Wurzeln
2. Verlängerung der vegetativen Phase
3. kleinere und weniger auffallend gefärbte Blüten, da es in tieferen Lagen an Bestäubern nicht mangelt.

Diese Art der Entwicklung erscheint mir logischer, als die von Karl FICKENSCHER aufgezeigte, bei der es eine kontinuierliche Linie von *Echinopsis* bis *Weingartia* gibt. So kann ich z.B. nicht einsehen, daß die Pflanzen einmal errungene Fortschritte, wie Reduktion der Körpergröße, schlankere und kahle Blüten, komplette Ausbildung von Warzen und damit verbundene Auflösung der Rippenstruktur, wieder umkehren sollten, es sei denn, der eine oder andere Vorteil ist in der zu besiedelnden Gegend kein Vorteil mehr. Habituell und vom Blütenaufbau her, ähnelt *Sulcorebutia* mehr *Lobivia* als *Rebutia* (siehe auch: John DONALD, (1971) „in Defense of Sulcorebutia“, Cact. Succ. J. (US), 43 (1), 36ff). In einzelnen Fällen ermöglicht nur das fehlende Hymen die Entscheidung zugunsten von *Sulcorebutia*. Die Körperstruktur ursprünglicher *Sulcorebutien* um *Sulcorebutia steinbachii* oder *Sulcorebutia purpurea* ist absolut lobivoid. Erst mit größerer Entfernung vom Ursprungsort verliert sich die Rippenstruktur, werden die Blüten schlanker und kahler und die Pflanzen werden noch kleiner, bei Ausbildung von z.T. überdimensionalen Speicherrüben.

Es ist logisch, daß es innerhalb des Ausbreitungsgebietes zu gewissen Spezialentwicklungen gekommen ist, die, bedingt durch die ökologischen Gegebenheiten, unterschiedliche Ergebnisse haben. So haben die Pflanzen z.B. in den Nebelregionen zwischen Tiraque und Comarapa ihre Dornenzahl stark vergrößert, da diese zur Aufnahme von Wasser aus der Luft geradezu ideal sind. Parallel dazu ist die Wurzelrübe reduziert worden, da durch die ganzjährige Luftfeuchtigkeit eine Speicherrübe nicht mehr erforderlich ist. Nach Süden zu, wo das Land sehr trocken wird, werden die Pflanzenkörper kleiner, die Wurzeln aber riesig. Wir kennen *Sulcos* aus dem Gebiet von Sucre - Tarabuco, wo die Pflanzenkörperchen kaum noch 1 cm im Durchmesser erreichen, die Wurzelrübe aber 20cm lang wird bei einem Durchmesser von 1-2 cm oder aber mehrere bleistiftstarke Wurzelstränge ausgebildet werden, die manchmal bis zu 50 cm lang sein können.

Zusammenfassend möchte ich noch einmal sagen, daß ich der Auffassung bin, daß *Sulcorebutia* in einem Gebiet zwischen Tiraque und Aiquile entstanden ist und zwar zu einem Zeitpunkt, als die östliche Andenkette schon über 4000m hoch war. Dadurch ist es zu erklären, daß es *Sulcorebutia* und *Weingartia* nur östlich der Cordillera Oriental gibt, während die älteren *Lobivien* und *Rebutien* auf beiden Seiten zu finden sind. Mögliche Vorfahren der *Sulcorebutien* und *Weingartien* könnten Urformen von *Lobivia cinnabrina* bzw. *oligotricha* sein, denen ursprüngliche *Sulcorebutien* wie z.B. *Sulcorebutia steinbachii* und *purpurea* sehr ähneln. Interessant ist hierbei, daß *Sulcorebutien* und *Lobivien* des genannten Formenkreises oft am gleichen Standort wachsen, wobei in den unteren Regionen der Berge *Lobivien* in der Überzahl sind, bzw. dort keinerlei *Sulcos* zu finden sind, während weiter oben die *Sulcorebutien* in Überzahl sind, bzw. *Lobivien* dort ganz verschwunden sind.

Die Abspaltung von *Weingartia* könnte von *Sulcorebutia purpurea* über *Sulcorebutia torotorensis* und HS 164 gelaufen sein, aus denen sich *Weingartien* entwickelten, die bevorzugt niedrigere Gebiete besiedelten. Es ist bemerkenswert, daß es in den Gebieten, in denen *Weingartien* wachsen, kaum *Sulcos* gibt, die geringe Höhen besiedeln, wohl aber in Randgebieten, wo es keine *Weingartien* gibt, *Sulcos* gelegentlich auch bis in Höhenregionen von unter 1500 m vorkommen (*S. menesesii*, *S. glomeriseia*). Andererseits kommt es in mittleren Höhen öfter vor, daß *Sulcorebutia* und *Weingartia* nah beieinander wachsen (Aiquile; *S. mentosa* und *W. multispina*)

Willi Gertel
Rheinstr. 46
D - 55218 Ingelheim

* * *

Über *Rebutia minuscula* Gedanken über *Rebutia minuscula / senilis / xanthocarpa*

Eberhard Scholz

Als ich mich vor nunmehr 33 Jahren den Kakteen zu widmen begann, war alles noch ganz klar. Eine meiner ersten Pflanzen war damals eine *Rebutia minuscula*, wie ich sie in HAAGE's praktischem Kakteenbuch in Farbe abgebildet fand. Auch eine *Rebutia senilis*, die sich später dazugesellte, entsprach den Darstellungen in der Literatur, und die Welt schien in schönster Ordnung.

In den letzten Jahren bekam ich eine ganze Reihe verschiedenster *Rebutien* aus den argentinischen Provinzen Tucuman und Salta in meine Sammlung, und das Bild war nicht mehr so ganz klar. Schließlich hatte ich auf meinen beiden Reisen 1986 und 1990 in diese Gebiete die Gelegenheit, einige Standorte aufzusuchen, wobei ich für mich wertvolle Erkenntnisse gewinnen konnte.

Jeder, der einmal Pflanzen an ihren Standorten beobachten konnte, mußte feststellen, daß der Habitus dort je nach den Standortbedingungen sehr unterschiedlich sein kann. Erst in der Kultur unter einheitlichen Bedingungen werden die Pflanzen entweder im Habitus gleich, oder es bilden sich die arteigenen Unterschiede heraus. Im Falle der *Rebutien*, mit denen sich mein Beitrag befaßt, kann man aber bei vielen Pflanzen weder am Standort, noch in Kultur eindeutig zwischen *Rebutia minuscula* und *Rebutia senilis* unterscheiden!

Aus diesem Grunde möchte ich mit meinem Beitrag einen Anstoß für eine Diskussion geben, die vielleicht etwas mehr Klarheit in die Taxonomie dieser Formenkreise bringen kann. Es ist immer wieder viel über *Rebutia minuscula*, *Rebutia senilis* und *Rebutia xanthocarpa* geschrieben worden. Ich finde aber, daß man dieses Thema noch einmal aufgreifen sollte, weil es aus den letzten Jahren eine ganze Reihe Neufunde gibt, die unsere Sammlungen bereichern, und weil sich heute aufgrund besserer arealgeografischer Kenntnisse vielleicht doch vieles klarer darstellen läßt.

In meiner Sammlung stehen eine ganze Reihe von *Rebutia senilis*, *minuscula* und *xanthocarpa*. Es sind alles Pflanzen mit sogenannter gesicherter Herkunft. Wenn man die Pflanzen nun nebeneinander stellt, kann man keinen typischen Unterschied mehr zwischen den *minusculas* von Hualinchay (Bild 1) und den *senilis* aus der Escoipe feststellen. Ich habe z.B. in der Quebrada de Escoipe bei Mal Paso, keine zwei Meter auseinander stehend, zwei *Rebutia "senilis"* (ES50, Bild 2) gefunden, die eine ist eine typische *senilis* und die andere entspricht mit ihrer kurzen Bedornung unserer guten alten *minuscula*! Andererseits findet man zwischen den *Rebutien* nördlich San Miguel de Tucuman, dem Heimatgebiet von *Rebutia minuscula* Pflanzen, auf die ohne Weiteres die Beschreibung von *Rebutia senilis* paßt!

Hualinchay liegt am Ostabhang der Cumbres Calchaquies, die das trockene Calchaqui-Tal von der subtropischen Ebene von Tucuman trennen. Am Nordabhang dieses Gebirgszuges, in einer Entfernung von nur 40 bis 50 km Luftlinie fand RAUSCH bei Sta. Barbara mit seiner R706b *senilis*-Formen, die eine besonders dichte Bedornung haben. Sie gleichen im Habitus fast einer großen *Aylostera spinosissima*!

Gleich schöne *senilis*-Formen fand RAUSCH auch auf den gegenüberliegenden Gebirgszügen südöstlich von Escoipe. Diese R167 gibt es mit roten oder mit gelben Blüten! Ihrem Erscheinungsbild nach sind das "echte" *senilis*-Formen. Im gesamten Bereich der Quebrada de Escoipe und an den Berghängen am Eingang der Quebrada del Toro gibt es eine ganze Reihe von Standorten mit *senilis*-Formen (R661, R706a, RW58), die im Habitus zum Teil etwas unterschiedlich sind, und die früher zu einer Vielzahl verschiedener Beschreibungen geführt hätten, und vielleicht auch haben!

Im Eingangsbereich der Quebrada del Toro findet man Pflanzen, die zunächst von einer *Rebutia senilis* nicht zu unterscheiden sind. Erst die kleine rote Blüte und die gelbe Frucht (die man allerdings bei anderen *senilis*-Formen auch findet) weisen darauf hin, daß es sich um *Rebutia xanthocarpa* handelt (RI, ES82, Bild 3). Einige Kilometer weiter quebradaaufwärts fand ich 1986 Pflanzen (ES 19a und ES 19b, Bild 4), die sich später, als sie blühten, ebenfalls als *xanthocarpa* herausstellten. Nur die Blüte ist etwas größer. Wie groß aber war mein Erstaunen, als zwei Pflanzen darunter gelb blühten! Ich habe sie in der KuaS, im Heft 11/1992 vorgestellt. Die Pflanzen sind selbstfertil und ich habe inzwischen schon eine ganze Menge Samen an Liebhaber abgeben können, so daß die Verbreitung dieser schönen Form gesichert erscheint.

Wiederum einige Kilometer weiter, hinter Chorrillos, haben die *xanthocarpas* schon fast so große Blüten wie *senilis* (ES23, Bild 5). Hier scheint es einen fließenden Übergang von *Rebutia xanthocarpa* zu *Rebutia senilis* zu geben!

Bis jetzt waren mir diese Formen der *Rebutia xanthocarpa* nur aus der Quebrada del Toro bekannt. 1992 bekam ich Sämlinge der L442 (Bild 6). Lau schreibt in seiner Feldnummernliste selbst ein Fragezeichen hinter den Namen: *Rebutia minuscula* (?). Als Herkunft gibt er die Sierra Medina in Tucuman an. Als die Pflanzen schließlich zum ersten Mal bei mir blühten, glaubte ich zunächst an eine Samenverwechslung, denn die Pflanzen entpuppten sich als *Rebutia xanthocarpa*, nur die Bedornung ist etwas dichter und die Blüten sind etwas "dicker"! Diese Art war mir von so weit südlich noch nicht bekannt. Erst als zwei weitere Pflanzen aus derselben Gegend, zwei RW66,

denen Rainer WAHL den Namen *Rebutia edeltraudii* n.n. gab, zur Blüte kamen, erkannte ich, daß die L442 echt sind, denn auch die RW66 (Bild 7) zeigt, wie die L442 die kleine *xanthocarpa*-Blüte, allerdings in einem wunderschönen orangerot! Beide, die L442 und die RW66, sind eine echte Bereicherung unserer Sammlungen.

Mit solchen Erkenntnissen ausgerüstet, möchte ich den Faden einmal weiterspinnen. Da es im gesamten Verbreitungsgebiet der angesprochenen Pflanzen überall fließende Übergänge gibt, es sich also offensichtlich um eine einzige Art mit einem sehr großen Formenreichtum handeln muß, kann die eine noch nicht einmal eine Varietät der anderen sein, sondern allenfalls eine Form!! Weitergesponnen, muß nach den gültigen Nomenklaturregeln dem ältesten Namen der Vorzug gegeben werden. So gesehen sind dann alle bisherigen *Rebutia senilis* eigentlich *Rebutia minuscula* fa. *senilis*! *Rebutia xanthocarpa* kann man allenfalls noch als Varietät von *Rebutia minuscula* betrachten, aber auch da gibt es ja, wie wir feststellen konnten, Übergänge zu *Rebutia senilis* (oder *minuscula*?). Wo will man hier eine Grenze ziehen?

Von *Rebutia senilis* sind noch weitere Standorte bekannt geworden. Der nördlichste liegt im Bergland zwischen Salta und San Salvador de Jujuy. Aber westlich von Salta gibt es Pflanzen, die im Habitus einer *senilis* gleichen, sich aber durch ihre intensiv violettrosa Blüten und die etwas gelblichere Bedornung abheben. Es ist *Rebutia violaciflora* (R681, Bild 8). Weiter westlich bei Campo Quijano wird die Bedornung etwas dunkler und die Blüten rot. Wir haben es hier mit *Rebutia violaciflora* v. *knuthiana* (R801, DH342, Bild 9) zu tun. Vielleicht wäre *Rebutia violaciflora* als Varietät von *Rebutia minuscula* einzuordnen, dann wäre *knuthiana* aber nichts anderes als eine rot blühende Form von *Rebutia minuscula* v. *violaciflora*, oder man stellt sie gleich als Varietät zu *Rebutia minuscula*!

Der Reigen der *Rebutia minuscula/senilis*-Formen ist meiner Meinung nach noch nicht zu Ende. In der Provinz Jujuy gibt es im unteren Teil der Quebrada de Humahuaca eine Fortsetzung der *Rebutien*-Populationen. Hier ist um Volcán herum die Heimat von *Rebutia wessneriana*.

Der Typus *wessneriana* ist leicht erkennbar an dem kahlen Scheitel und den rein roten Blüten. Am Standort sieht es wieder einmal anders aus (Bild 10-13). Dort stehen die typischen *wessnerianas* neben Pflanzen mit durchgehender Scheitelbedornung und anderen mit orangefarbenen Blüten (*calliantha*). Etwas weiter südlich, bei León, gibt es Pflanzen, die sich durch ihre etwas gelblichere und dichtere Bedornung sowie relativ große rote Blüten unterscheiden (DH374, Bild 14). Hier könnte man vielleicht *Rebutia calliantha* v. *beryllioides* erkennen. Wahrscheinlich gibt es auch aus diesen Populationen eine Menge alter Namen, die nicht mehr einzuordnen sind, weil deren Standorte heute niemand mehr kennt. Eines fällt aber auch bei diesen Pflanzen auf: die Ähnlichkeit mit *Rebutia minuscula/senilis*!

Nicht vergessen möchte ich in dieser Aufzählung *Rebutia marsoneri*, ebenfalls aus der Provinz Jujuy. Neben normal bedornten Formen gibt es ganz kurz bedornte, und die Blütenfarben wechseln von violettrot über rot nach gelb! Bei diesen Pflanzen könnte ich mir den Rang einer Varietät von *Rebutia minuscula* vorstellen!

Die erste Orientierung für den engagierten Kaktologen ist immer die Erstbeschreibung. Doch wenn man mit den heutigen Kenntnissen der Standorte mit ihren Populationen die alten Erstbeschreibungen studiert, muß man sich auch vergegenwärtigen, daß sehr viele dieser alten Erstbeschreibungen nach einer einzigen Importpflanze erstellt wurden. Woher z. B. die Pflanze stammte, die SCHUMANN damals als *Rebutia minuscula* beschrieb, wissen wir ja nicht, und das Wort Arealgeografie war auch noch nicht erfunden. Von solchen Streubreiten, wie wir sie heute kennen, ahnte man

damals überhaupt noch nichts! Außerdem kamen bei den Importsendungen der früheren Jahre auf dem monatelangen Schiffstransport meist nur wenige Pflanzen lebend in Europa an.

So ist es nach den heutigen Kenntnissen nicht verwunderlich, daß man Pflanzen, auf die die Beschreibung von *Rebutia minuscula* paßt, sowohl in Tucuman, als auch in Salta finden kann. Und umgekehrt gilt das auch für die senilis-Formen. Ich finde, wenn man schon mit Gewalt versuchen muß, irgendwo Grenzen zu ziehen, nur um die eine Art von der anderen unterscheiden zu können, ist die Sache irgendwie fraglich geworden. Bei den oben genannten Pflanzen gibt es eine Menge, bei denen man sich über den Rang einer Varietät oder einfachen Form streiten müßte.

Die Zahl der seit der Publikation von *Rebutia minuscula* gültig oder als n.n. veröffentlichten Namen ist Legion. Von den meisten kennt man noch nicht einmal den Standort. Und wenn man z.B. bei BACKEBERG in einer Erstbeschreibung als Heimat liest: "Salta, auf Bergkuppen...", dann kann man daraus nur entnehmen, daß der Autor vom Standort der betreffenden Pflanze keinerlei Kenntnisse hatte, denn die Provinz Salta hat eine Ausdehnung von 154775 km²! Auch sollte man nicht vergessen, daß man früher viele Namen aus rein kommerziellen Gründen heraus gemacht hat.

Ich möchte mir hier eine Aufzählung aller bekannten Namen zu den behandelten Arten ersparen, weil sie sehr lang und wahrscheinlich auch unvollständig wäre. Das sollte man später in Form einer Neuordnung der behandelten Arten machen, wobei die meisten als Synonyme erscheinen werden. Ich verzichte an dieser Stelle außerdem auf ein Literaturverzeichnis zu diesem Thema. Es würde Seiten füllen. Ich hoffe aber, daß ich mit meinem Beitrag einen Anstoß für einen Versuch geben kann, einmal Ordnung in diese wunderschöne Gattung zu bringen.

Bild 1	<i>Rebutia minuscula</i>	DH382	Hualinchay
Bild 2	<i>Rebutia senilis</i>	ES50	Mal Paso
Bild 3	<i>Rebutia xanthocarpa</i> (Typ)	ES82	Quebr. del Toro
Bild 4	<i>Rebutia xanthocarpa</i> gelbe Blüte	ES 19a	Quebr. del Toro
Bild 5	<i>Rebutia xanthocarpa</i>	ES23	Quebr. del Toro
Bild 6	<i>Rebutia spec.</i>	L442	Sa. Medina
Bild 7	<i>Rebutia edeltraudii</i> n.n.	RW66	Sa. Medina
Bild 8	<i>Rebutia violaciflora</i>	R681	
Bild 9	<i>Rebutia violaciflora</i> v. <i>knuthiana</i>	R801	
Bild 10	<i>Rebutia wessneriana</i> (Typ)	ES38	Volcán
Bild 11	<i>Rebutia wessneriana</i> (orange Blüten)	ES38	Volcán
Bild 12	<i>Rebutia wessneriana</i>	ES28	Volcán
Bild 13	<i>Rebutia wessneriana</i>	ES28a	Volcán
Bild 14	<i>Rebutia spec.</i> (<i>calliantha</i> v. <i>beryllioides</i>)	DH374	Leon

Eberhard Scholz
Defrigerweg 3
D - 85778 Haimhausen

* * *

Zum Beitrag „Über *Rebutia minuscula*“ von Eberhard SCHOLZ

Rolf Weber

Dankenswerterweise hat Eberhard SCHOLZ die Subsektionen *Rebutia* BUIN. et DON. und *Medio-rebutia* BUIN. et DON. der Gattung *Rebutia* K. SCHUMANN wieder einmal auf die Tagesordnung

gesetzt. Bei seiner Arbeit handelt es sich wohl um den bisher umfassendsten Bericht über die arealgeografischen Gegebenheiten dieser Pflanzengruppe.

Aus welchem Grund muß sich *Rebutia* im engeren Sinn bei den meisten Kakteenfreunden, ja selbst in den Kreisen der Echinopseen-Freunde oft mit einer Nebenrolle begnügen? Zugegebenermaßen gibt es attraktiver bedornte Pflanzen. Aber sind es nicht die Blüten, mit denen diese Pflanzen sich schon wenige Jahre der Aussaat schmücken in ihrer großen Menge und mit ihren leuchtenden Farben eine Augenweide?

Vielleicht ist der Grund für ihr Schattendasein das scheinbar chaotische Bild, welches sich in unseren Sammlungen zeigt. Da gibt es *Rebutia senilis* mit langen und kürzeren, reinweißen, mehr grauen oder gelblichen bis hellbräunlichen Dornen. Das Rot der Kronenblätter erscheint in unterschiedlichsten Tönen. Ebenso schwankt die Färbung der Blütenröhre und des Fruchtknotens von rot bis fast weiß.

Aber vielleicht sind wir trotzdem zu schnell mit unserem Urteil: undefinierbares Kulturunkraut! Sicher werden in unseren Sammlungen eine gewisse Anzahl Hybriden stehen. Viele Jahrzehnte nicht immer unter botanischen Gesichtspunkten geführte Kultur hinterließen ihre Spuren. Aber die - je nach Standpunkt - Formen, Varietäten oder Arten um *Rebutia minuscula* sind strikt selbstfertil. Die Biene oder der gedanken- oder verantwortungslos querbeet geführte Pinsel kommen oft zu spät. Die Befruchtung ist längst erfolgt.

Die Gefahr der Hybridisierung soll hier - das sei mit Nachdruck gesagt - keineswegs verharmlost werden. Aber diese Gefahr erscheint mir eben durch die Selbstfertilität etwas begrenzt. Die Variationsbreite unserer Pflanzen am Standort ist sehr groß. Vielleicht ist zumindest ein Teil unseres alten Kulturmaterials ein kleiner Ausschnitt aus dieser Breite?

In den fünfziger, sechziger und siebziger Jahren gab es verschiedene Bemühungen, Ordnung in *Rebutia* im engeren Sinn zu bringen. Diese Bemühungen wurden wohl gekrönt durch die umfangreichen Umkombinationen DONALDS. War es ein aussichtsloses Unterfangen angesichts der erst jetzt bekannt gewordenen Variationsbreite am Standort?

Offenbar gibt es Standorte, an denen die Vielfalt extrem ist, andere, an denen sie sich in Grenzen hält. In Kultur erhalten sich einzelne Formen über viele Jahrzehnte konstant. Beispiele wären *Rebutia xanthocarpa var. salmonnea* und *Rebutia senilis var. kesselringiana*. Auch *Rebutia minuscula* würde ich dazu zählen. Dagegen erhalten wir bei Aussaaten alter Kulturpflanzen der *Rebutia senilis* oft eine bunte Vielfalt.

Interessant ist in diesem Zusammenhang das Studium der Arbeit „Bemerkungen zur Gattung Rebutia-UG Rebutia“ von DIERS und SIMON. Hier werden die Probleme geschildert, die BACKEBERG mit der Variationsbreite seiner Pflanze hatte. Es wird empfohlen, für Untersuchungen nur solches BACKEBERG-Material heranzuziehen, welches dieser vor 1934 abgab. Bis dahin, so wird berichtet, entsprachen die Pflanzen den Beschreibungen. Bei späteren Nachzuchten war dies z.T. leider nicht mehr der Fall. BACKEBERG bemühte sich zwar, die Sache in den Griff zu bekommen. In der genannten Arbeit finden wir folgendes Zitat aus einer etwa 1936/37 erschienenen Publikation BACKEBERGs:

„Schwer abgrenzbare Arten, wie z. B. *Rebutia senilis* und *xanthocarpa* wollen sorgfältig jahrelang sortiert werden um zu einer Sortenechtheit zu gelangen. Ich ziehe daher von den besten Arten heute nur noch Kultursamen!“ Dies dürfte nicht der richtige Weg gewesen sein und konnte auch nicht zum Erfolg führen. Eine aus einem großem Formenschwarm geprägte und nur durch wenige Merkmale unterschiedene und so beschriebene Einzelpflanze - es wäre verwunderlich, wenn sie immer gerade diese Merkmale bei generativer Nachzucht behielte.

In seinem Katalog „10 Jahre Kakteenforschung“ veröffentlichte BACKEBERG 1937 ein Foto mit der Unterschrift „*Rebutia senilis*“. Hierauf sind etwa 12 Pflanzen mehr oder weniger gut zu erkennen: dicht oder locker, kürzer oder etwas länger bedornt.

Die Form, die BACKEBERG als *Rebutia senilis* beschrieb (mit 3 cm langen Dornen und 1 mm Areolenabstand), scheint ein Extrem gewesen zu sein. Die Abbildung, die der Erstbeschreibung im Kakteenfreund beigegeben ist, müßte sie eigentlich zeigen. Die Stücke auf den Fotos im „Kaktus ABC“ 1935 und in den „Blättern für Kakteenforschung“ 1936 haben jedoch auf keinen Fall eine Bedornung, wie in der Erstbeschreibung genannt.

Umfangreiche Untersuchungen führte BREDEROO durch, die ab 1968 veröffentlicht wurden. Bei der Betrachtung der Bedornung der *Rebutia*-Untersektionen *Rebutia* und *Mediorebutia* kommt er zu folgendem Ergebnis: „Die Anordnung der Dornen ist überall gleich; in Farbe und Länge treten dafür um so größere Variationen auf. Diese sind kennzeichnend für die verschiedenen Arten, Varietäten und Formen.“

Mediorebutia (mit ihren Vertretern *R. marsoneri*, *R. krainziana*, *R. wessneriana*) war hauptsächlich wegen der selbststerilen Blüten und einer gewissen Verwachsungsstrecke des Griffels mit der Blütenröhre aufgestellt worden. BREDEROO registriert die Variabilität des letzteren Merkmals. Bei *Rebutia marsoneri* erschien sie von 6 bis 0 mm besonders groß, weshalb er zu der Ansicht gelangt, „daß *Rebutia marsoneri* sich von *Rebutia* einzig und allein durch ihre selbststerilen Blüten unterscheidet.“

HAUN führte Untersuchungen in der gleichen Richtung durch. Diese zeigen bei *Mediorebutia* ein ähnliches Ergebnis, bei Subsektion *Rebutia* aber interessanterweise ebenfalls eine zwar geringere, aber trotzdem vorhandene Tendenz zur Ausbildung einer Griffelverwachsungsstrecke. Als Maximum wurden 4 mm ermittelt.

In der bereits erwähnten Arbeit BREDEROOS wird auch auf die Samen eingegangen. Hauptaugenmerk wird dabei auf das „weiße, schwammartige Gewebe an der Nabelregion“ gelegt. Nach BREDEROOS Beobachtungen „kann man anhand der Form des Gewebes verschiedene Individuen einander zuordnen....Alle der *senilis*-Gruppe angehörenden Pflanzen zeigen große Übereinstimmung in der Form des angesprochenen Gewebes, während die Pflanzen, die wir zur *xanthocarpa*-Gruppe zählen, auch wieder ihre spezifische Form aufweisen.“

Bei *Mediorebutia* kommt er zu dem Schluß, daß „bei dieser Gruppe das Gewebe stärker entwickelt ist....Auch hier kann man an der Form des Gewebes deutlich erkennen, daß *Mediorebutia* eine separate Gruppe bildet.“

Der Arbeit HAUNS entnehme ich nur Argumente für, der BREDEROOS für und gegen eine systematische Ordnung, wie sie von SCHOLZ angedacht wird.

Als Ergebnis meiner eigenen Blütenuntersuchungen kann ich die der HAUNSchen Arbeit unterstreichen. Man braucht gar nicht lange zu suchen und findet *Rebutia wessneriana* mit nur knapp 2 mm und *Rebutia krainziana* mit nur 1 mm „Griffelverwachsung“. Andererseits gibt es gar nicht so selten bei *Rebutia senilis* Formen, die 3 mm erreichen (HAUN beobachtete, wie gesagt, sogar 4 mm). Anhand einiger Blüteneinschnitte sei dies verdeutlicht.

Die Samenform der Pflanzen der Subsektionen *Rebutia* und *Mediorebutia* möchte ich als grundsätzlich gleich bezeichnen. Die Testa ist schwarz und glänzend. Auffallend sind die dornenartigen Ausstülpungen am apicalen Ende und das weiße Gewebe an der Nabelregion. Die Nabelregion ist dorsal etwas erweitert. Selbstverständlich gibt es eine Variationsbreite. Man könnte zu dem Schluß kommen, daß die Samen der Formen um *Rebutia xanthocarpa* etwas kleiner als die der *Rebutia senilis* sind. Ohne lange zu suchen, findet man jedoch fließende Übergänge. Ferner gibt es einmal etwas mehr gestreckte, zum anderen etwas mehr gedrungene Samen mit etwas breiterem Nabelbereich. Das weiße Gewebe ist mal etwas stärker, mal etwas schütterer ausgebildet. Eine typische *xanthocarpa*- bzw. *senilis*-Form konnte ich nicht entdecken. Auch ist dieses Gewebe nach meinen

Beobachtungen bei *Mediorebutia* nicht grundsätzlich voluminöser. Abweichungen von dem hier skizzierten Bild könnte man bei den Samen der *Rebutia margarethae / padcayensis* und *Rebutia fabrisii* finden, die aber nicht Gegenstand dieser Betrachtung sind.

Blütenschnitte

<i>R. senilis</i>	Erhalten als <i>R.senilis</i> var. <i>hyalacantha</i> von HLINECKY	Seite 11
<i>R. senilis</i>	Erhalten als <i>R.senilis</i> AVF 10/300 von HLINECKY	Seite 12
<i>R. senilis</i>	Erhalten als <i>R.chrysacantha</i> v. <i>elegans</i> von HAUN	Seite 13
<i>R. wessneriana</i>	Herkunft DIERS	Seite 14
<i>R. wessneriana</i>	FR 58, Herkunft HLINECKY	Seite 15
<i>R. wessneriana</i>	OF 71/80, Herkunft PILTZ	Seite 17
<i>R. marsoneri</i>	Herkunft HAAGE	Seite 20
<i>R. marsoneri</i>	Herkunft WESSNER	Seite 22
<i>R. marsoneri</i>	Herkunft UHLIG	Seite 23
<i>R. marsoneri</i>	DH 380	Seite 24
<i>R. krainziana</i>	Herkunft DIERS (rechts), Herkunft KÖHRES (links)	Seite 25
<i>R. violaciflora</i>	Herkunft WESSNER	Seite 26

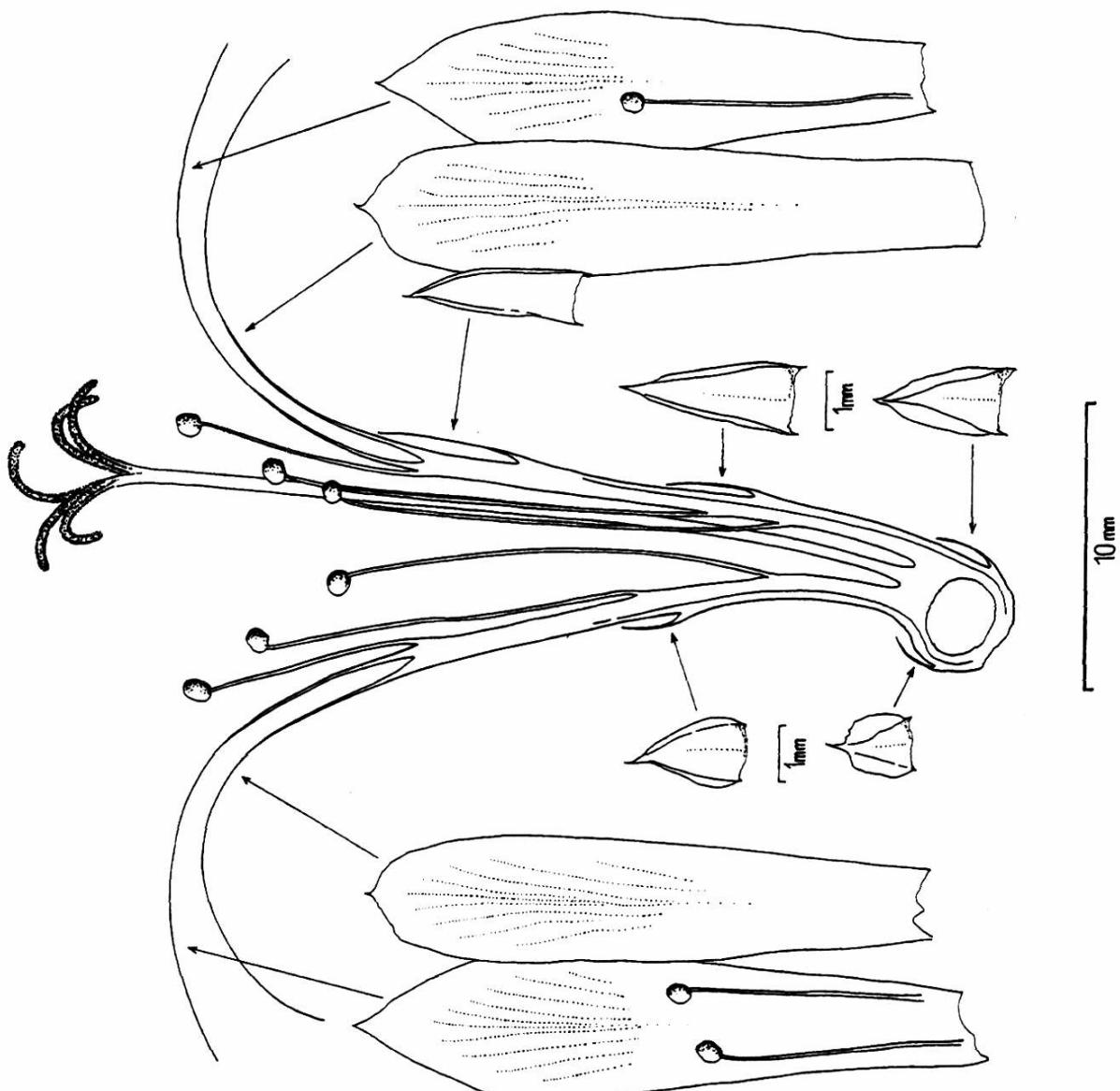
Samen

1	<i>minuscula</i>	Kulturpflanze	10	<i>senilis</i>	R 661
2	<i>grandiflora</i>	Herkunft DIERS	11	<i>xanthocarpa</i>	Herkunft HAUN
3	<i>violaciflora</i>	Herkunft WESSNER	12	<i>xanthocarpa</i>	R 1
4	<i>violaciflora</i>	R 681	13	<i>marsoneri</i>	Herkunft WESSNER
5	<i>violaciflora</i>	Herkunft DIERS	14	<i>marsoneri</i>	Herkunft DIERS
6	<i>senilis</i>	RW 58 b	15	<i>krainziana</i>	Herkunft DIERS
7	<i>senilis</i>	R 167 gelb	16	<i>wessneriana</i>	Herkunft DIERS
8	<i>senilis</i>	R 167 rot	17	<i>wessneriana</i>	ES 38
9	<i>senilis</i>	R 706 a	18	<i>wessneriana</i>	ES 28

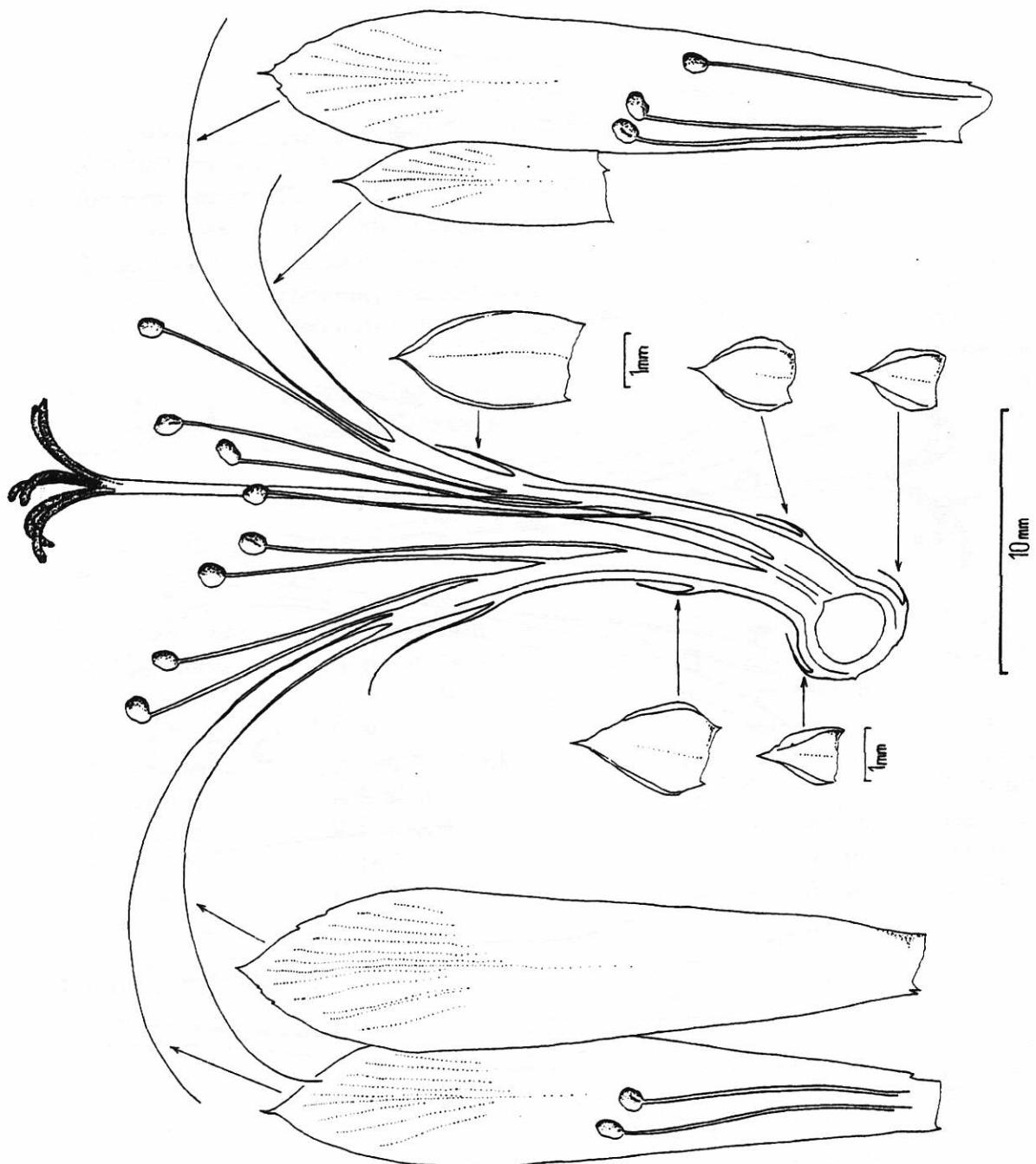
Darstellung auf Seite 27

1	2	3	4	5
6	7	8	9	10
11	11	12	12	
13	13	14	15	15
16	17	17	18	18

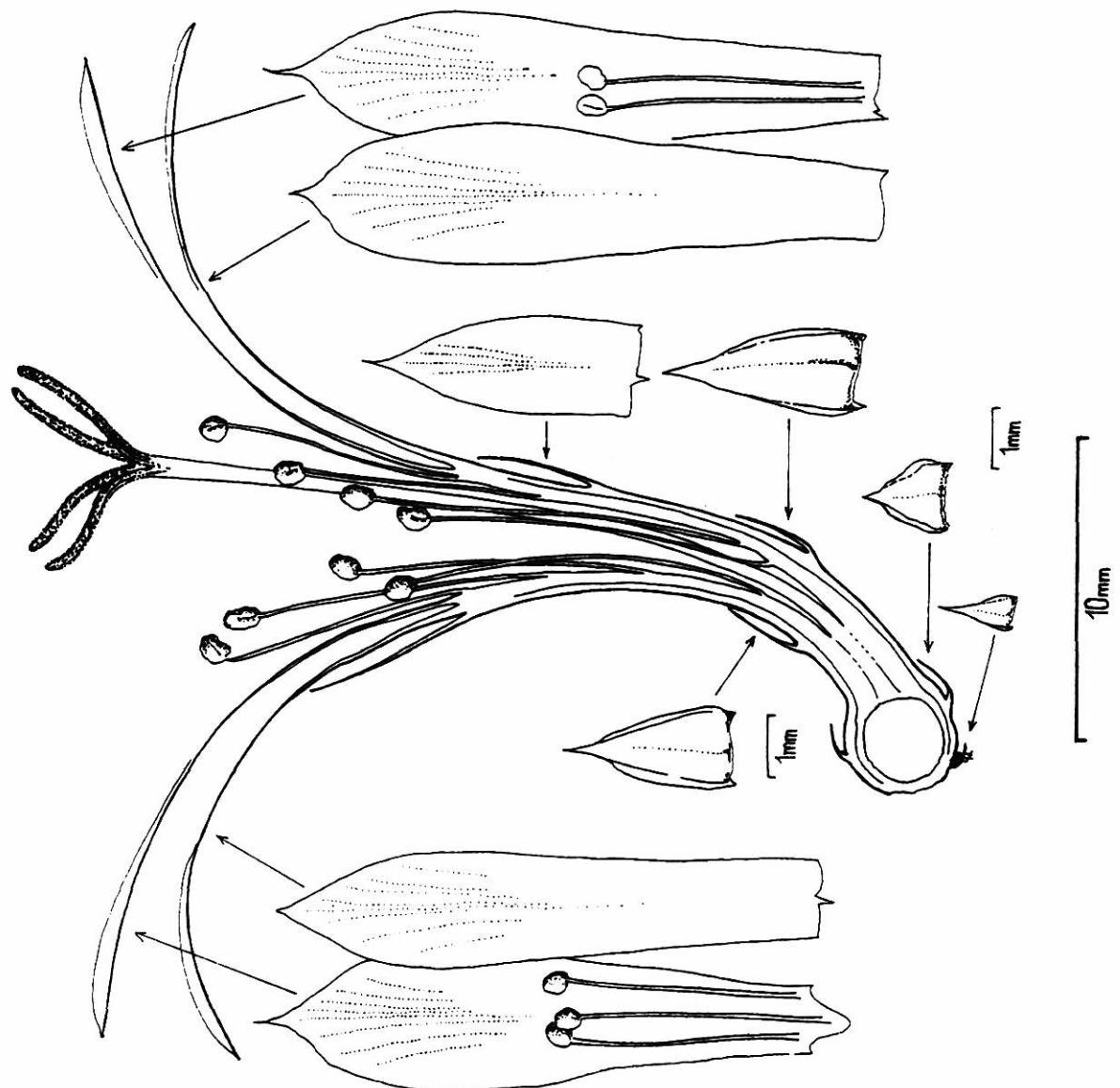
Rolf Weber
Schwindstr. 6
D - 01139 Dresden



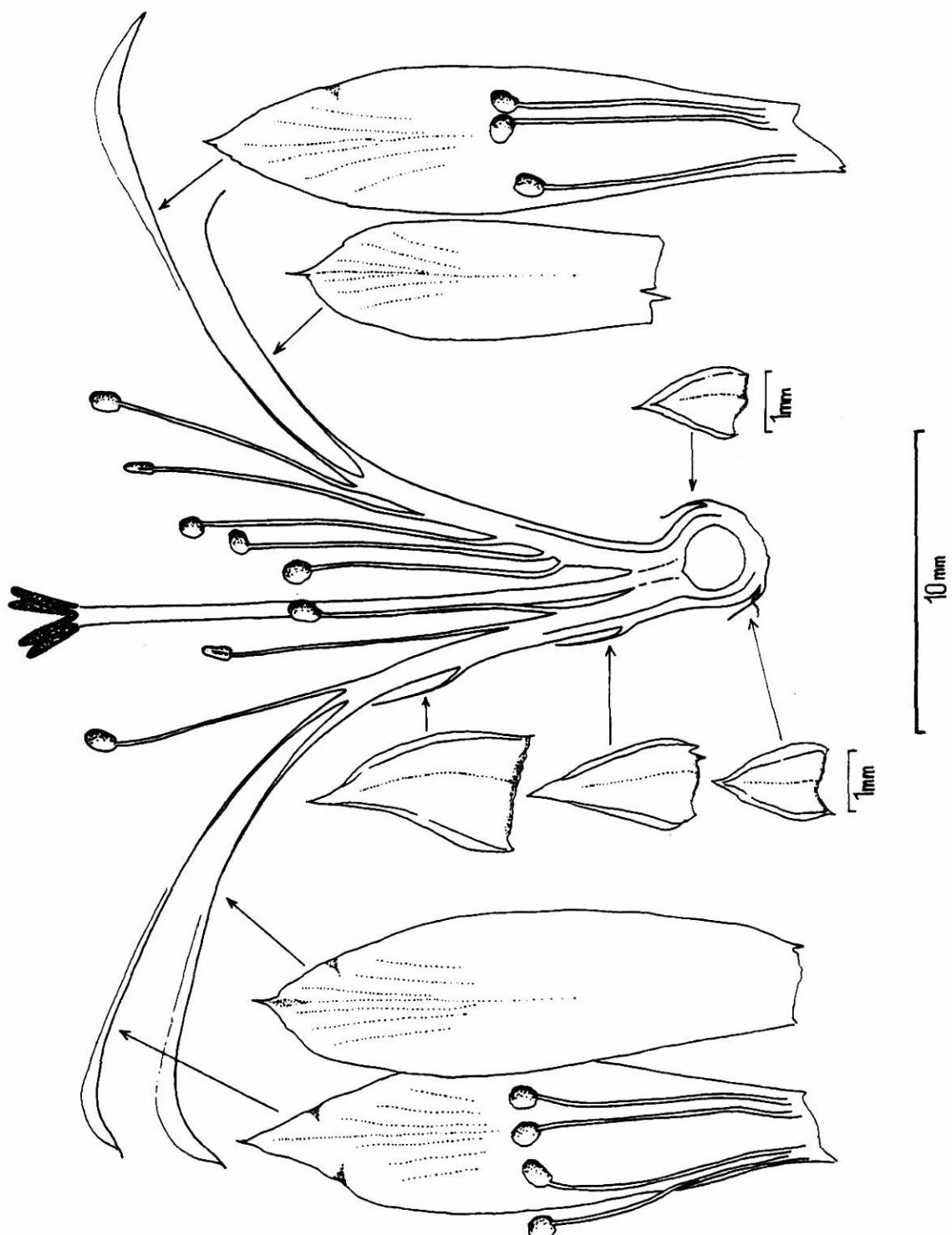
[†] *Rebutia senilis*

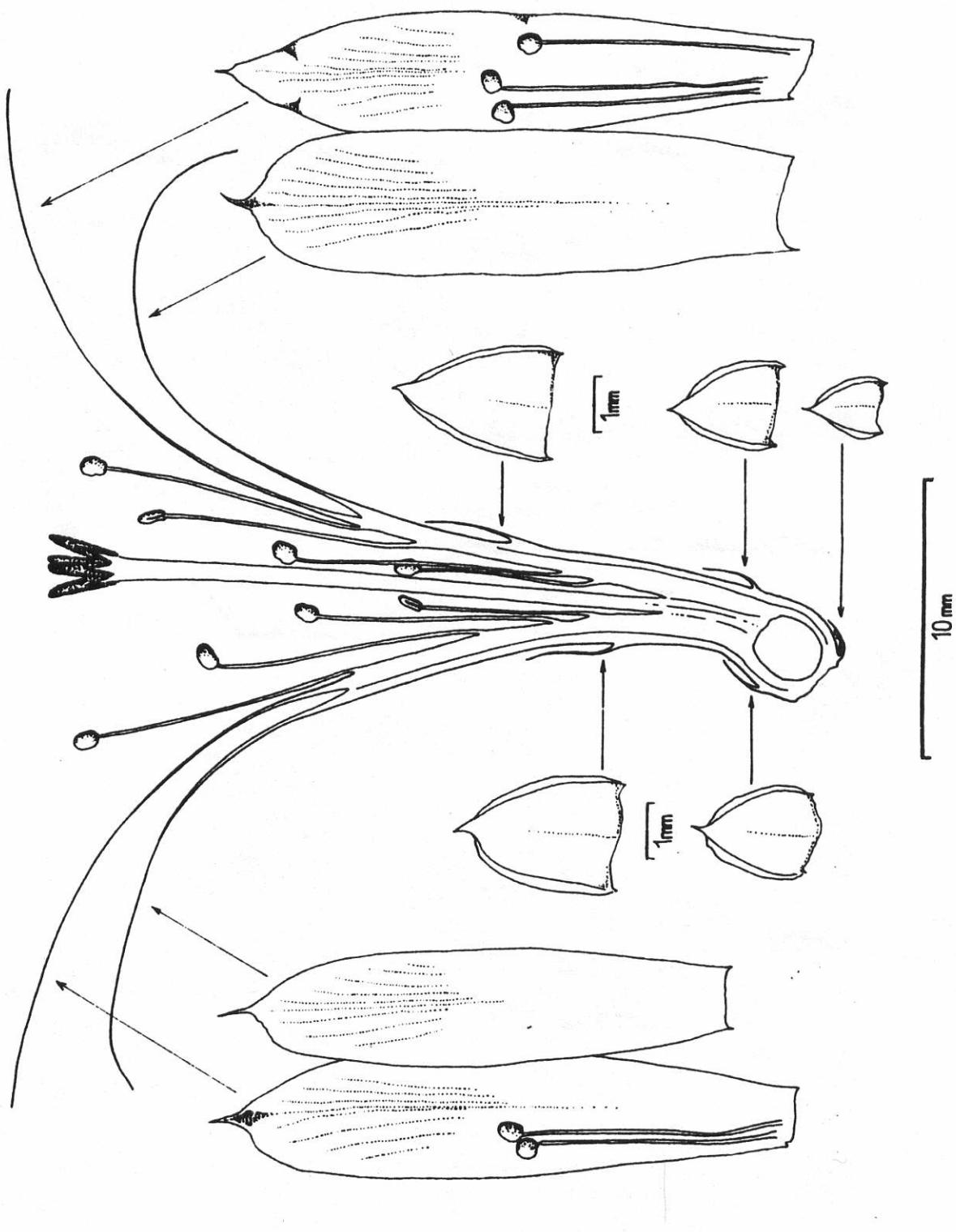


² *Rebutia senilis*, AVF 10/300



³ *Rebutia senilis*





⁵ *Rebutia wessneriana* FR 58

Bild
1 / 3

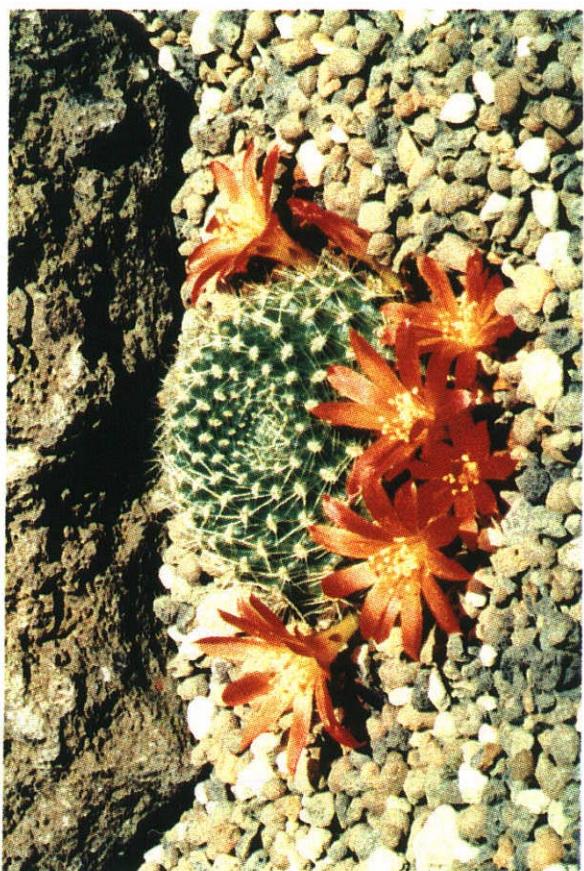
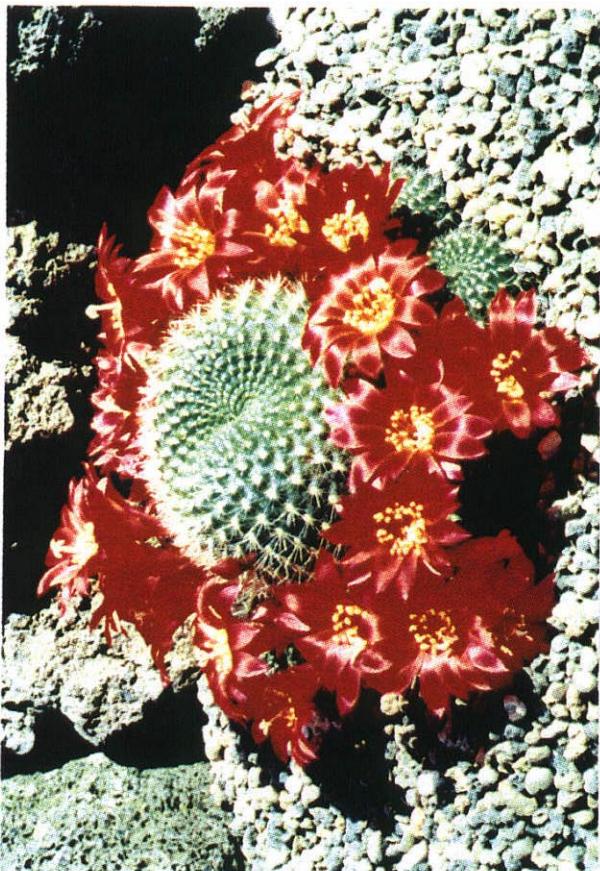
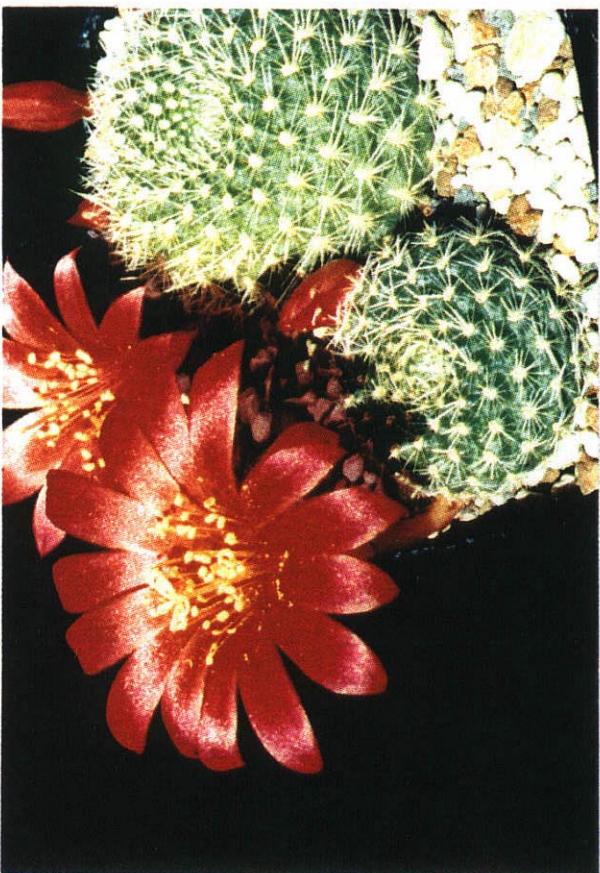
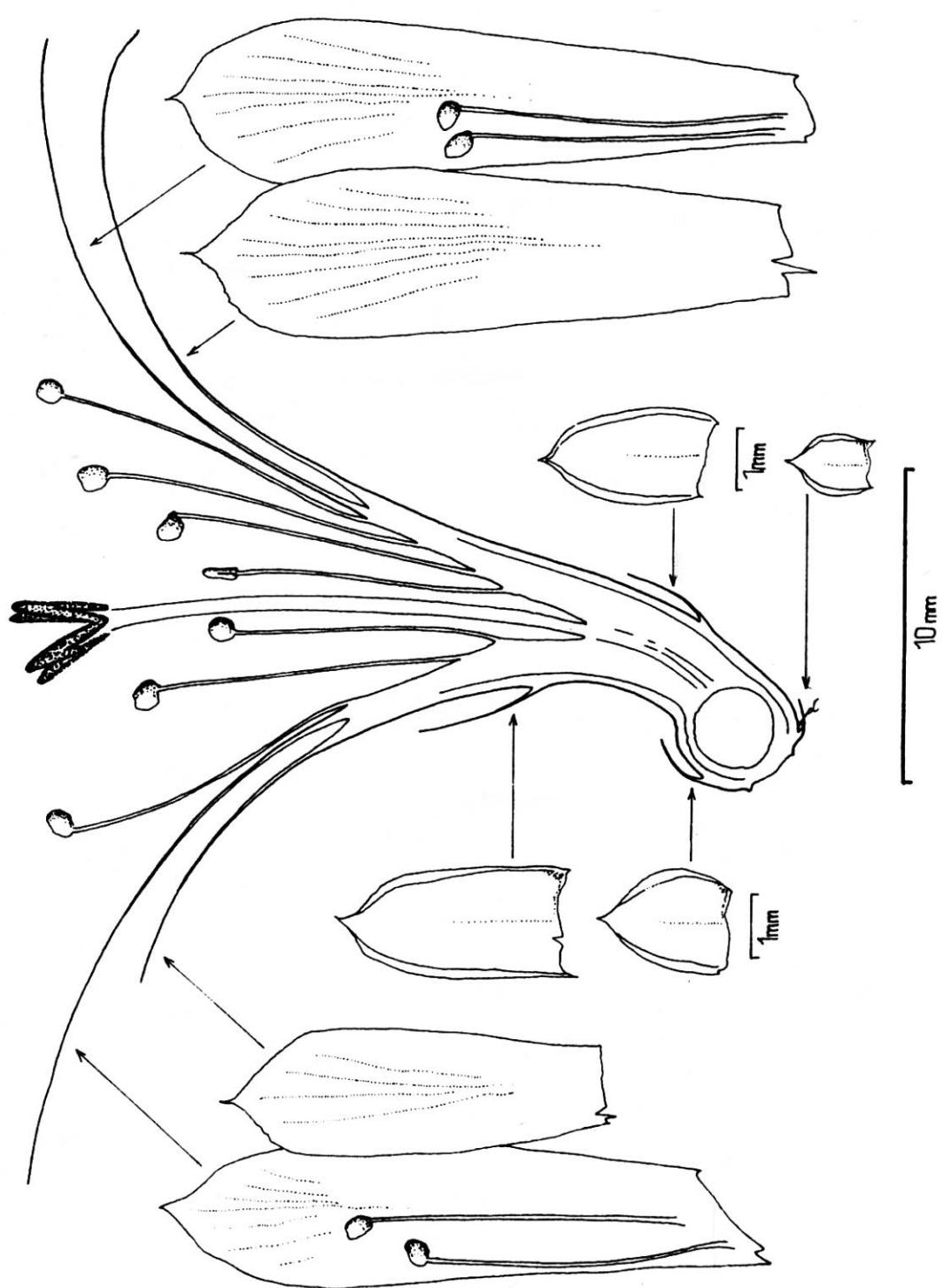


Bild
2 / 4





⁶ *Rebutia wessneriana*, OF 71/80

Bild
5 / 7



Bild
6 / 8

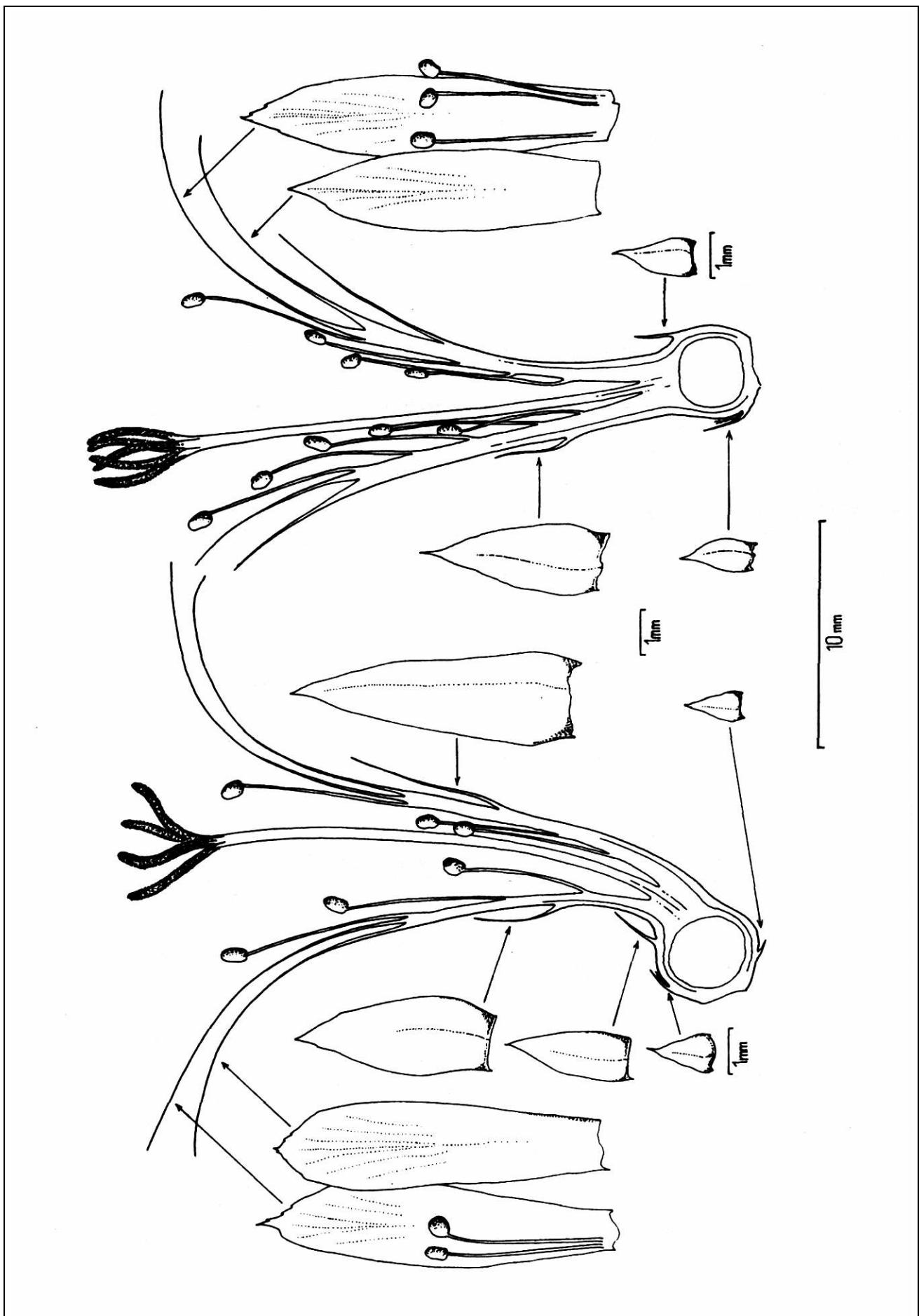




Bild
9/11



Bild
10/12



⁷ *Rebutia marsoneri*

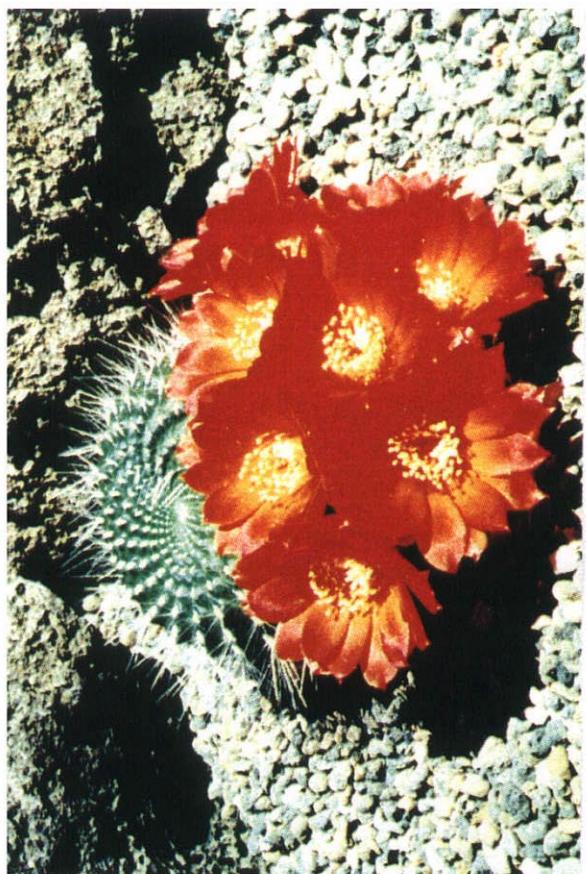


Bild
13/15

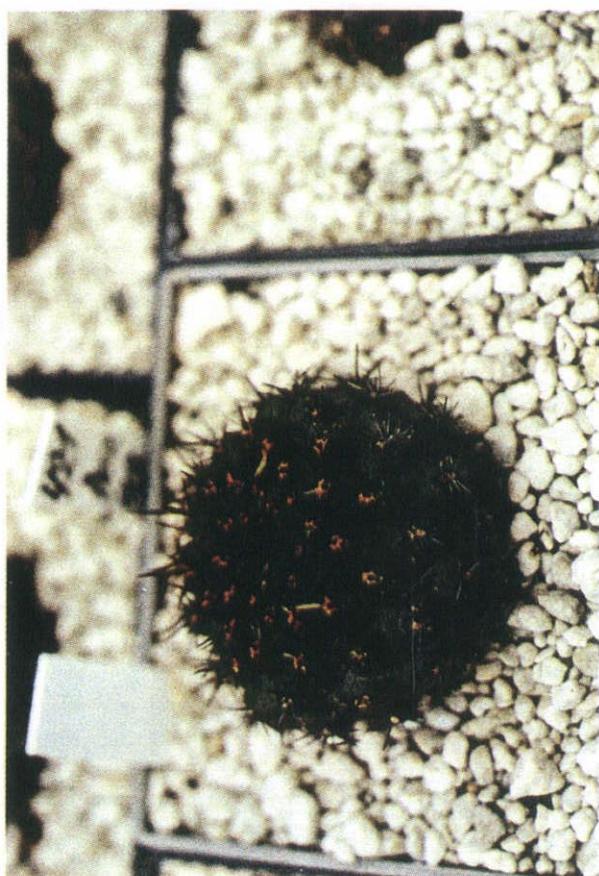
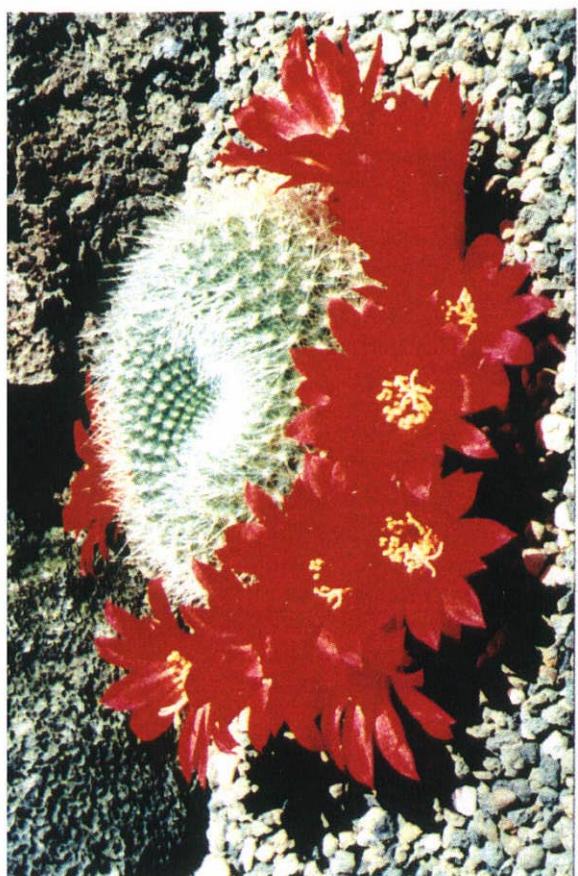
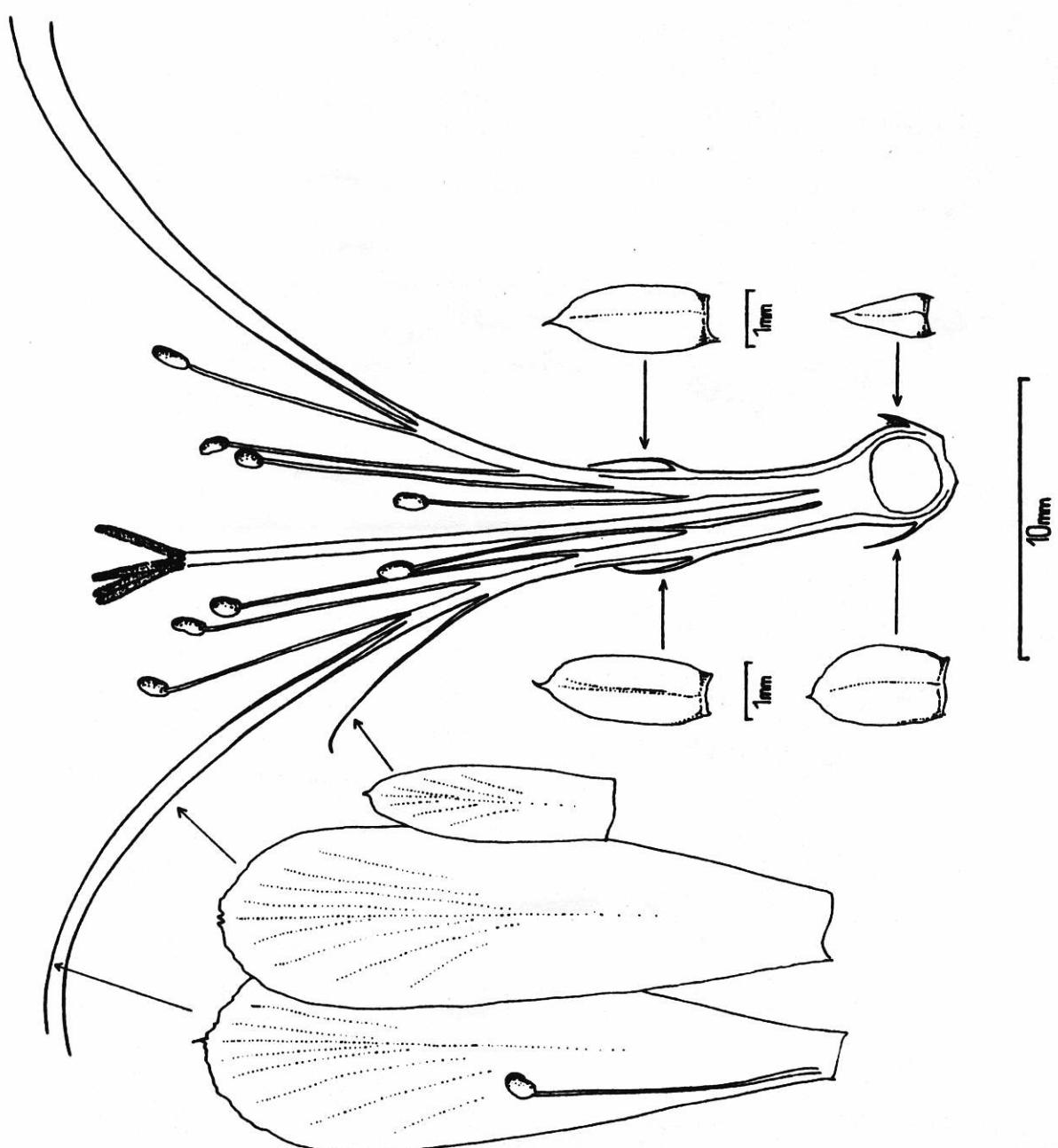
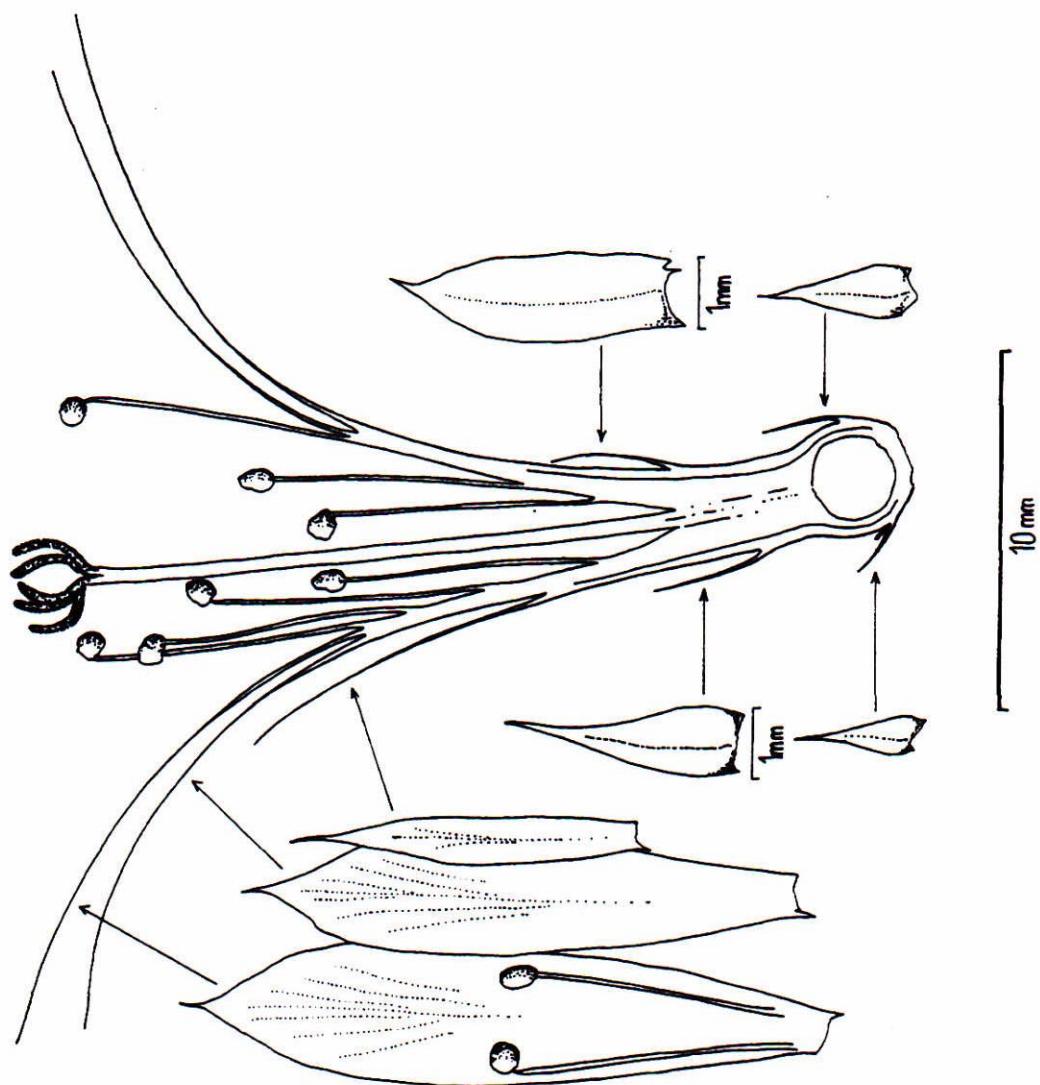
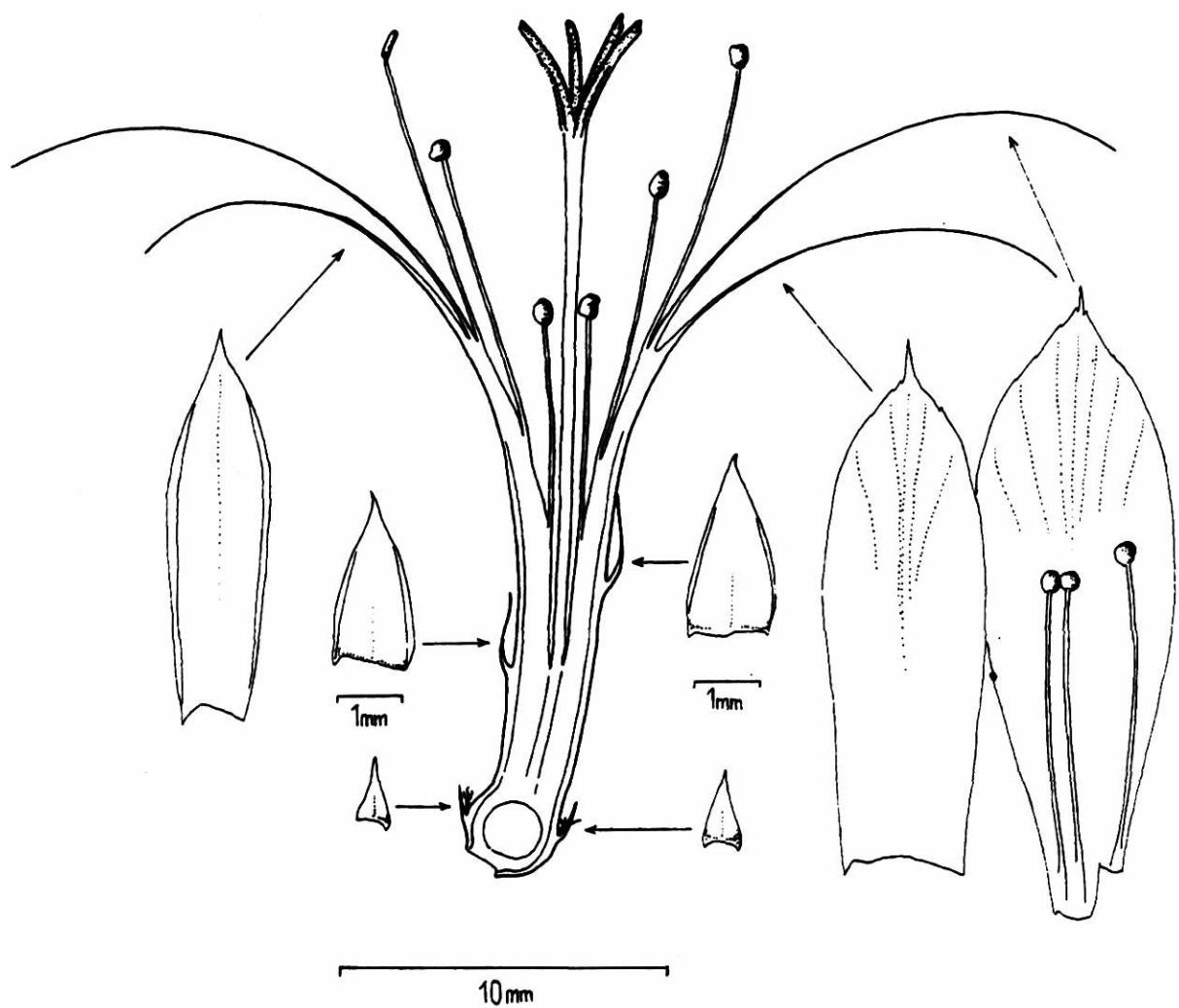


Bild
14/16

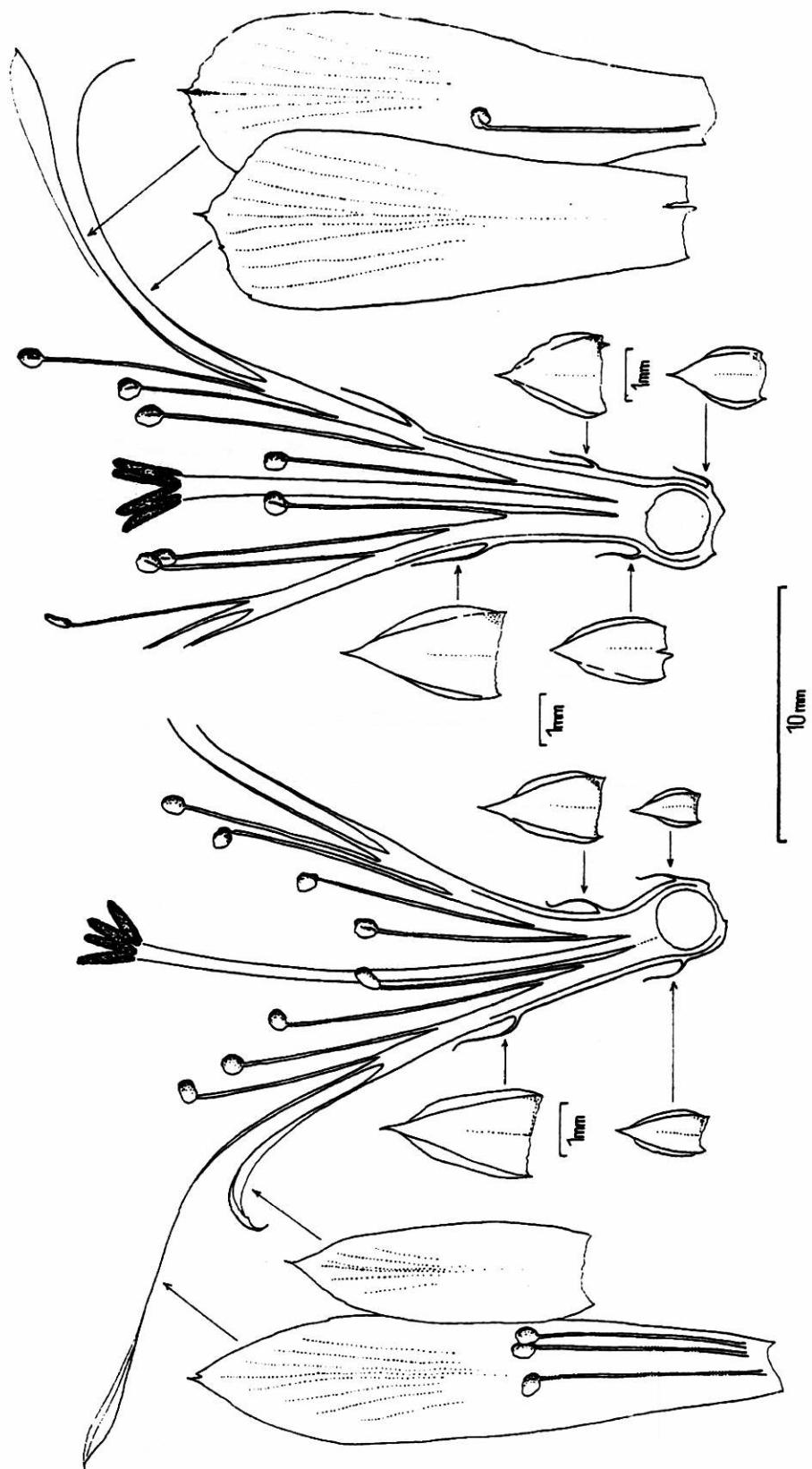




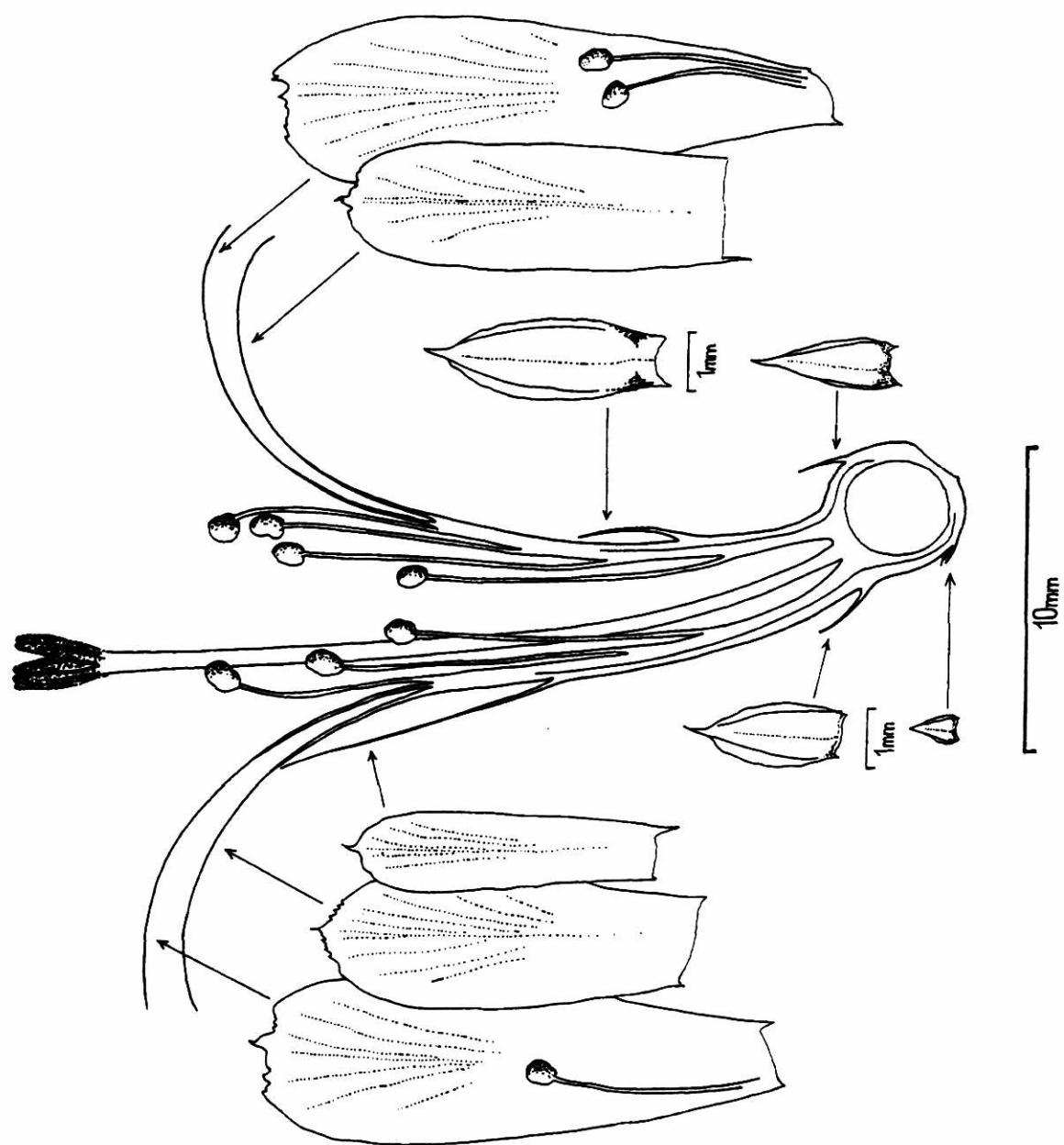
⁹ *Rebutia marsoneri*



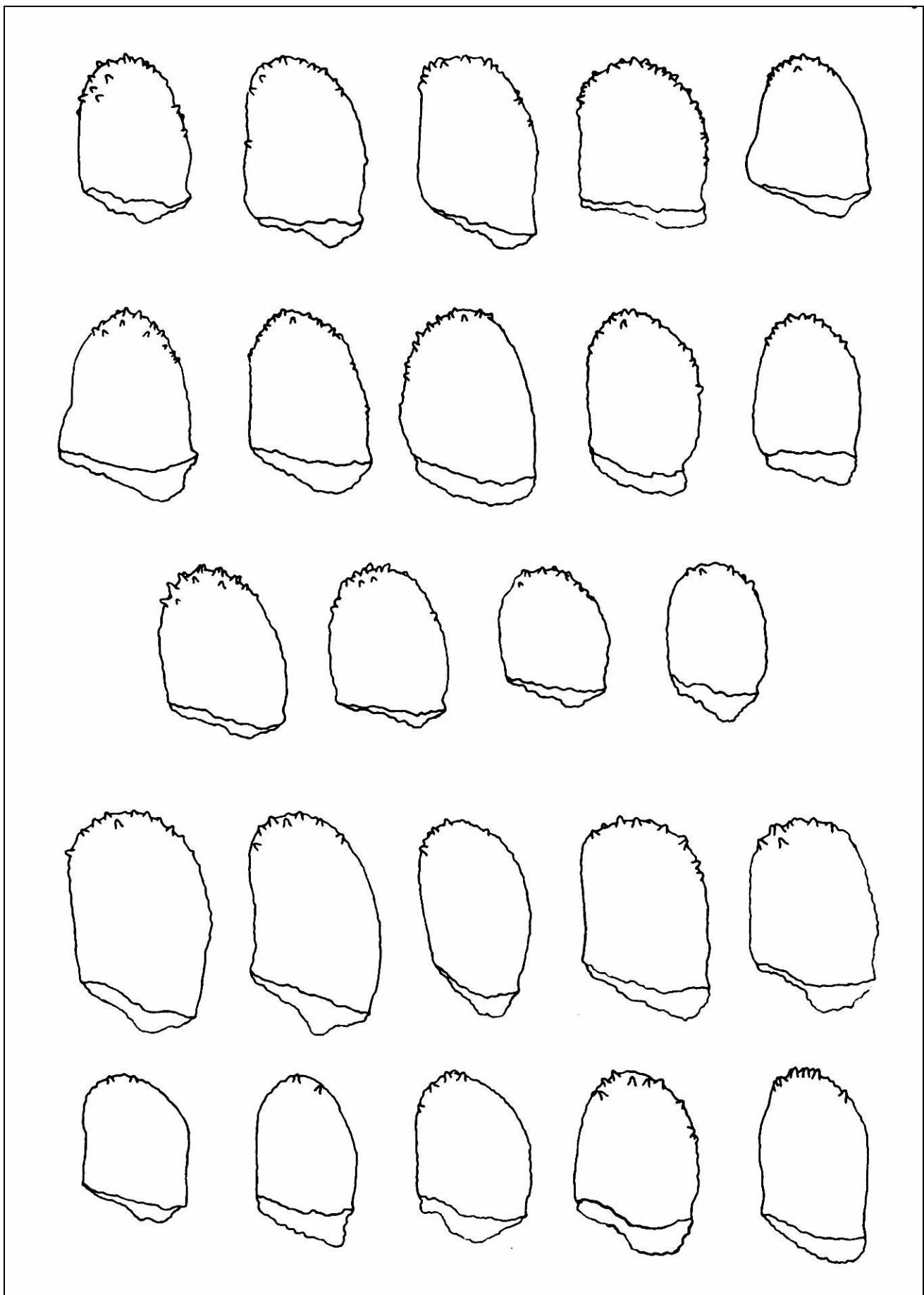
¹⁰ *Rebutia marsoneri*, DH 380



¹¹ *Rebutia krainziana*



¹² *Rebutia violaciflora*



* Samen

Lobivia thionantha (SPEG.)BR.& R.

Eine Ergänzung/Korrektur zu dem Beitrag in Heft 16

Eberhard Scholz

Zu meinem Beitrag von 1992 über das Verbreitungsgebiet von *Lobivia thionantha* ist nach neuesten Erkenntnissen eine Korrektur bzw. Ergänzung nötig geworden, um die Verbreitungsgebiete der einzelnen Varietäten genauer zu beschreiben.

Schon bald nach Veröffentlichung des Artikels machte mich Walter RAUSCH auf einen Fehler bei der Beschreibung der Standorte von *Lobivia thionantha* v. *glauca* aufmerksam. Bei einem Besuch kürzlich bei ihm in Wien konnte ich nähere Einzelheiten erfahren und mich außerdem von den habituellen Unterschieden der zwischen Hualfin und Belén beheimateten Pflanzen überzeugen. Die Verbreitungskarte habe ich deshalb auf den neuesten Stand gebracht.

- var. *grisea* (BACKEBERG) RAUSCH

Bei den bei Hualfin vorkommenden Pflanzen handelt es sich um die Varietät *grisea*! "*Acanthocalycium griseum*" wurde von BACKEBERG in Descr.Cact.Nov.III:5.1963 beschrieben. (Angabe im Kakteenlexikon). In "Die Cactaceae" von 1960 nennt er in den Ergänzungen noch einen "*Pyrrhocactus (?) griseus n.sp.*" Im Kakteenlexikon von 1966 führt er diese Species dann als *Acanthocalycium griseum* an, zum Fundort schreibt er: "Nordargentinien (ohne näheren Standort; von FECHSER gefunden)". Diese fehlende Fundortangabe führte offensichtlich (auch bei mir) dazu, die Pflanzen, die bei Hualfin vorkommen, zur var. *glauca* zu zählen. Von Walter RAUSCH erfuhr ich nun, daß diese Pflanzen die var. *grisea* darstellen. RAUSCH hat die Fundortangabe von FECHSER bekommen, der die Art, wie BACKEBERG selbst schreibt, dort gesammelt hat. Ansonsten wurde diese Varietät bisher äußerst selten in der Literatur aufgeführt, sicherlich in Unkenntnis dessen, was damit gemeint war.

Das SW-Foto im Kakteenlexikon zeigt ein sehr hell bereiftes Exemplar, das die Bezeichnung "*griseum*" sicherlich rechtfertigte. Allerdings scheint BACKEBERG hier eine Extremform beschrieben zu haben, denn solch hell bereifte Pflanzen sind, soviel mir bekannt ist, bis heute nicht wieder aufgetaucht. Die von BACKEBERG in der Beschreibung der Epidermisfarbe gewählte Formulierung "bleigrau" trifft die Realität sicherlich genauer.

- var. *glauca* (RITTER) RAUSCH

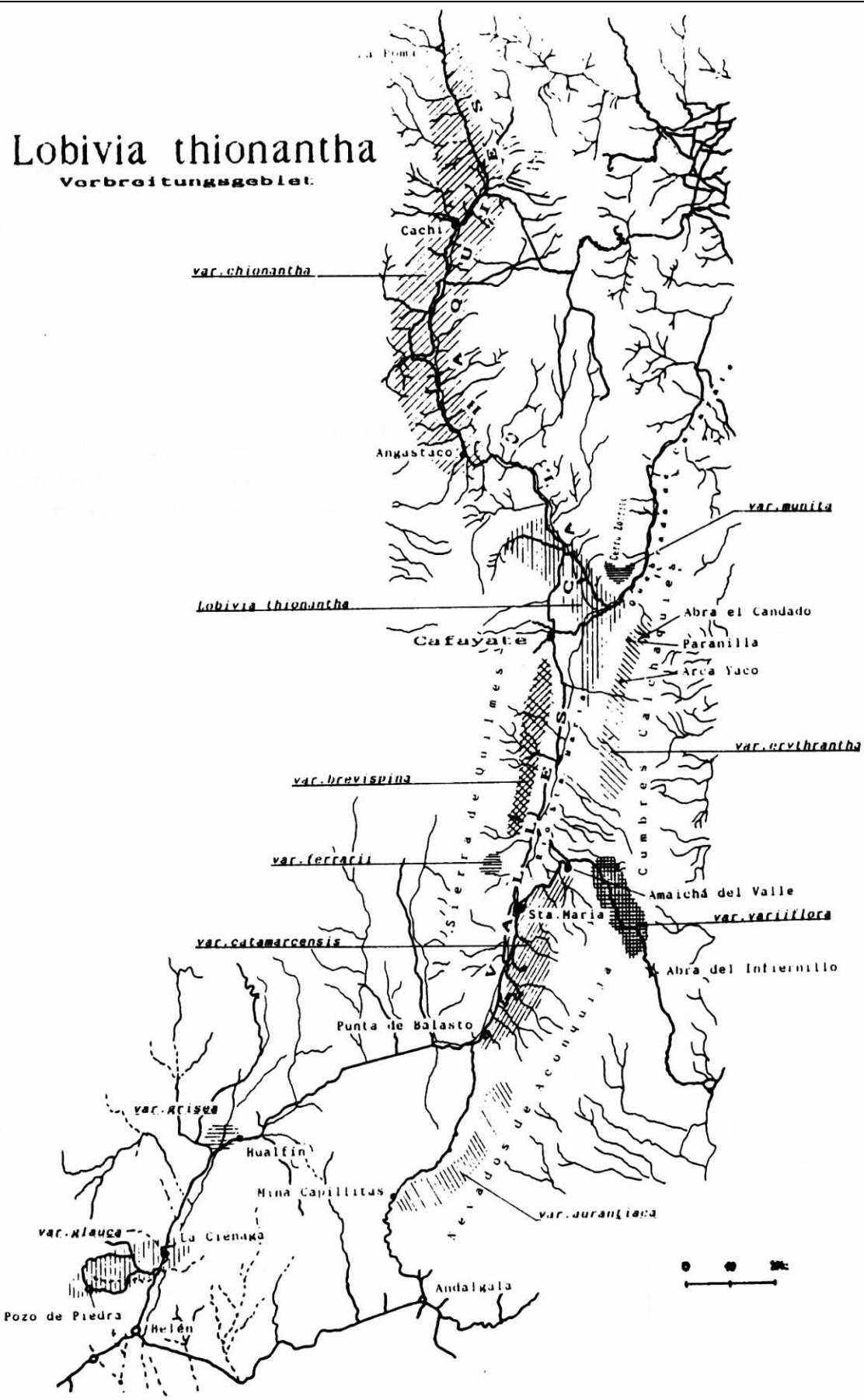
RITTER gibt als Fundort an: "nördlich Belén, Prov. Catamarca." Diese etwas vage Standortbeschreibung (Hualfin liegt etwas weiter nördlich Belén) konnte von W. RAUSCH jetzt genauer präzisiert werden. Er fand Standorte der var. *glauca* bei Pozo de Piedra und bei La Cienaga, nördlich von Belén. Die Körper sind mehr blaugrün und bleiben lt. Beschreibung von RITTER etwas kleiner als die der var. *grisea*. RITTER weist in seinem Werk "Kakteen in Südamerika" bei *Ac. glaucum* darauf hin, daß diese Art am meisten verwandt sei mit *Ac. catamarcense*. Sicherlich trifft das auch auf die var. *grisea* zu, die RITTER nicht kannte.

- var. *ferrarii* (RAUSCH) RAUSCH

Bei der Beschreibung der var. *ferrarii* schreibt RAUSCH als Fundort: "nördlich Santa Maria". Ich ergänze die Verbreitungskarte von 1992 mit der Eintragung des Standortes dieser Varietät. Er liegt in einem abseits gelegenen Gebiet im südlichen Teil der Sierra de Quilmes.

Lobivia thionantha

Vorbreitungsgebiet:



* Verbreitungsgebiet der *Lobivia thionantha*

- var. *erythrantha* (RAUSCH) RAUSCH

In der Verbreitungskarte habe ich die Angaben Abra de Cantado, Paranilla und Arca Yacu als Fundorte der RAUSCH-Pflanzen aufgenommen. Nach Angaben von Herrn HERZOG/Cafayate kommt die var. *erythrantha* am gesamten Gebirgszug der Cumbres Calchaquies vor.

Eberhard Scholz
Defreggerweg 3
D - 85778 Haimhausen

Pflanzentausch in Gotha

Klaus Wutzler

Zum Frühjahrstreffen unseres Freundeskreises ECHINOPSEEN wurde sich für die Durchführung eines Pflanzentausches im Sommer ausgesprochen und als möglicher Ort Gotha, die ehemalige Gemeinschaftsanlage des Kulturbundes, vorgeschlagen.

Über Zuruf, oder besser Anruf der Freunde untereinander, kam die Terminbestätigung für den 10. Juli 1994 am oben genannten Ort. Bei herrlichem Sonnenschein hatten sich dann bis Mittag 11 Uhr zehn Echinopseenfreunde mit ihrem Tausch- bzw. Abgabematerial auf dem Grundstück der Familie LUX in der Cosmarstraße eingefunden.

Das mitgebrachte Pflanzenmaterial reichte vom Sproß über den Sämling bis hin zu älteren Pflanzengruppen und ein jeder suchte nach "Rosinen für seinen Kuchen". Ein Glück, daß jeder von diesen "Rosinen" andere Vorstellungen hatte! Und bei jedem war deutlich zu spüren, daß die Abgabe von Pflanzen Priorität hatte. Kam kein Tausch zustande, so war man froh, etwas verschenken zu können. Durch das Angebot von Herrn Lux konnten wir sogar noch Vierkantköpfe im begehrten 6er und 8er Format mit nach Hause nehmen.

Alles lief ganz prima ab und der Gastgeber hatte sogar einen Imbiß in Form von Thüringer Rostbratwürsten vorbereitet. Familie Lux und dem Freund der Gothaer Fachgruppe, welcher am Grill stand, gebührt dafür unser herzlichster Dank!

Wie lange sich der "gemütliche Teil" dieses Treffens noch hinzog, darüber können wir leider keine Aussage treffen, da wir 13.30 Uhr die "Börse" verließen, um mit unseren Ehefrauen noch einen Abstecher auf den Inselsberg zu unternehmen.

Es war ein Treffen, das auf jeden Fall im kommenden Jahr wiederholt werden könnte und bei einer möglichen zahlreicheren Beteiligung noch interessanter würde. Einiges hat man ja immer abzugeben - und entstandene Lücken möchten halt auch wieder gefüllt werden!

Foto: Wolfgang Prehl
(Bild 15)

Klaus Wutzler
Thälmannstr. 5
D - 08107 Niedercrinitz

Das Rebutien-Treffen 1994

Gerold Vincon

Die Arbeitsgruppe REBUTIA führt in jedem Jahr ein Arbeitstreffen bei einem Ihrer Mitglieder durch. Hierzu sind auch interessierte Gäste immer herzlich willkommen.

So fand das diesjährige Treffen in der Schweiz statt. Organisiert von Giovanni LAUB und Ralf HILL-MANN konnte man neben dem Anblick zahlreicher Rebutien auch noch das Schweizer Bergpanorama genießen.

Im Laufe der vorhergehenden Woche trafen die Teilnehmer nach und nach ein, um dann spätestens am Samstag komplett an die Arbeit gehen zu können. Gerüchteweise wurde bekannt, daß selbst eingefleischte Rebutianer beim Sammeln von Sempervivum in den Schweizer- und Italienischen Bergen gesehen worden seien. Dies sehr zum Unverständnis mitgereister Ehefrauen, die derweil die Churer Sehenswürdigkeiten genießen mußten.

Es war festzustellen, daß die Beteiligung nicht so groß war, wie bei einigen früheren Treffen. Ob dies an der Entfernung lag, oder rein zufällig war, kann nicht nachvollzogen werden. Die Sammlungen von Ralf HILLMANN, Giovanni LAUB und Hans-Jörg JUCKER haben jedenfalls die relativ weite Fahrtstrecke gerechtfertigt.

Nachdem sich jedoch der harte Kern der Arbeitswütigen zusammengefunden hatte, wurde zunächst der Teil der HILLMANN'schen Sammlung auf dem Balkon begutachtet, bevor man die Quartiere in St. Peter unterhalb des Ferienhauses bezog. Am Abend stimmte man sich mit Diavortrag und Diskussionen auf den folgenden Samstag ein.

Der Samstag wurde zur eigentlichen Arbeit genutzt. Auf dem Wochenendhaus konnte zunächst der restliche Teil der Sammlung von Ralf HILLMANN begutachtet werden. Durch die Höhenlage und den völlig freien Stand der Pflanzen hatten diese ein relativ natürliches Aussehen. Trotz lausigen Wetters ließ man sich nicht von produktiver Arbeit abhalten.

Hauptpunkt der Diskussionen waren nicht irgendwelche Formenkreise, sondern die Merkmale, die eine gute Art ausmachen. Es wurde begonnen, die Merkmale zu erarbeiten und in entsprechender Form aufzulisten. Ziel soll es sein, anhand der Merkmalsliste Gattungen bis hin zu Rebutienarten weitgehend bestimmen zu können. Die Arbeiten konnten nicht abgeschlossen werden, sodaß sich Karl FICKENSCHER bereiterklärte, die Ergebnisse zu vervollständigen und in geeigneter Form zu Papier zu bringen.

Wir gehen davon aus, daß diese Merkmalsliste bald allen Interessenten zur Verfügung gestellt werden kann.

Der Samstagabend stand ganz unter den Eindrücken des Diavortrages von Hans-Jörg JUCKER. Wie bereits von Giovannii LAUB in Heft 18/1994 erwähnt, hat H.-J. JUCKER die Strecke Zudanez - Azurduy in nur 3 Wochen zu Fuß bereist.

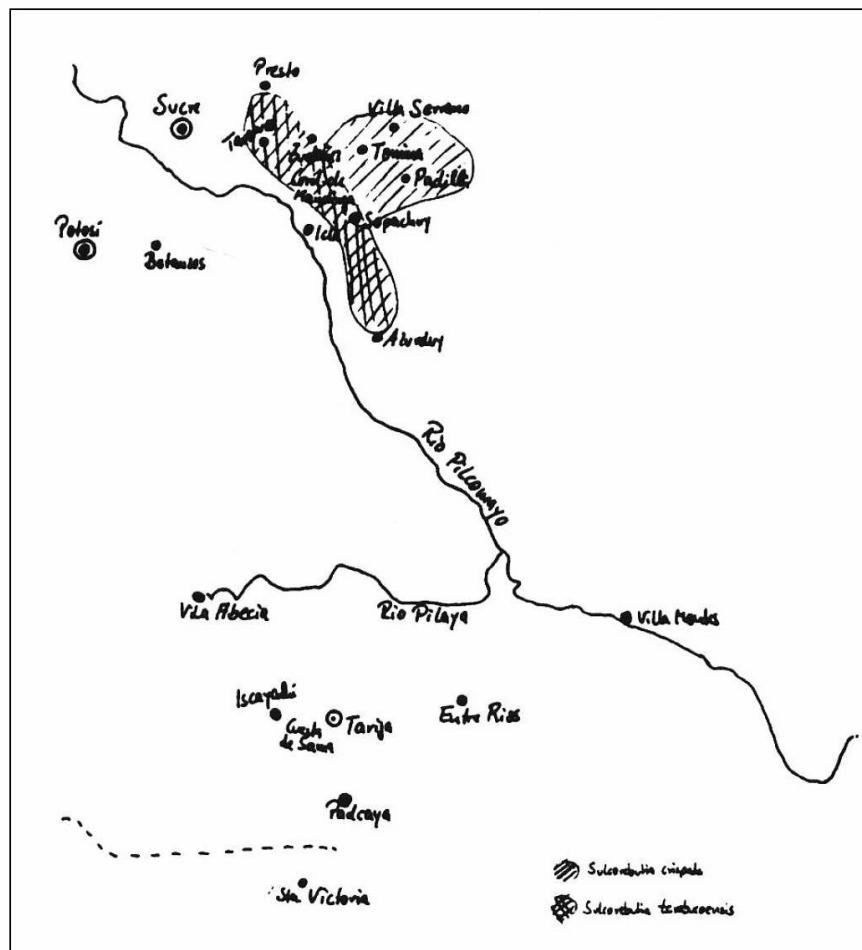
Er konnte dabei weitere *Rebutien*- und auch *Sulcorebutienpopulationen* feststellen, die uns neue Erkenntnisse über die Verbreitungsgebiete verschaffen. Zunächst führte die Route über die Cordillera de Mandinga, von woher bekanntlich die HS 125 und HS 125a kommen. Vorbei an Icla, auf den Bergkämmen bis hin nach Azurduy kommen immer wieder *Sulcorebutien* vor, die vermutlich dem *tarabucoensis*- als auch dem *crispata*-Formenkreis zuzurechnen sind. Die letzten Populationen wurden bis dicht an den Ortsrand von Azurduy festgestellt.

Neben *Rebutia brunescens* und zahlreichen *Rebutien* aus dem *fiebrigii*-Formenkreis konnte eine unbekannte Form festgestellt werden, vermutlich eine *Aylostera*. Vorbehaltlich der weiteren Entwicklung habe ich ein Foto (Bild 16) der Pflanze beigefügt. Dies soll im übrigen auch zur Diskussion anregen.

Sulcorebutia crispata-Formen konnten in den betreffenden Bergzügen seltener als die *Sulcorebutia tarabucoensis*-Formen nachgewiesen werden. Vermutlich erfolgt eine Teilung beider Arten in der Cordillera de Mandinga. Während die *tarabucoensis*-Formen die westlichen Höhenrücken besiedeln, kommen die *crispata*-Formen wahrscheinlich mehr auf den östlichen Höhenrücken vor. Mit der L 390 konnten ja bereits bis Sopachuy *Sulcorebutia crispata*s gefunden werden. Hier gibt es sicherlich Ansatzpunkte, *Sulcorebutia crispata* südlich von Sopachuy zu suchen.

Eine künftige größere Aufgabe könnte es sein, ob die genannten Formen auch südlich von Azurduy auftreten. Sollten die Pflanzen und hier insbesondere *Sulcorebutia tarabucoensis* an irgendeiner Stelle den Rio Pilcomayo überschreiten können, so wäre es u.U. möglich, eine Verbindung zur *Sulcorebutia tarijensis* auf dem Sama-Paß herzustellen.

Der beiliegende Kartenauszug soll die bekannten Verbreitungsgebiete in ihrem jetzigen Stand graphisch darstellen.



Sonntag konnte zunächst kurz die Sammlung von G. LAUB besichtigt werden, bevor es dann zu H.J. JUCKER ging. Bei guter Verpflegung konnte man die Pflanzen, die man an Abend zuvor im Diavortrag sah, in natura anschauen.

Die Sammlung JUCKER
beinhaltet noch einiges
gutes Material, sodaß aus
dieser Richtung zukünftig
noch zu berichten sein
wird.

Mit diesen Eindrücken konnte das Rebutien-Treffen 1994 am späten Nachmittag beendet werden.

Fazit: Ein gelungenes Treffen, das auch im Ergebnis etwas zu bieten hatte, sei es den schon lange diskutierten Merkmalsschlüssel, als auch neue Erkenntnisse über Verbreitungsgebiete einzelner Pflanzengruppen.

Zuguterletzt konnte in Nacharbeit bereits Termin und Ort des **Rebutientreffens 1995** festgelegt werden.

Es findet am **17. und 18. Juni 1995 in Dresden bzw. Technitz** statt.

Erwin HERZOG, Fredi PFEIFFER und Rolf WEBER und bereits vorab herzlichen Dank für die Bereitschaft, das Treffen in 1995 auszurichten.

Gerold Vincon
Mühlgasse 10
D - 35274 Kirchhain

* * *

Freundeskreis ECHINOPSEEN

Treffen am 26./27.3.94 in Ruhla

Tagesordnung

26.03.1994

1. Begrüßung
Organisatorisches zum Ablauf und zur Unterbringung
2. Thema INFO-Brief
Hinweis von *K. Augustin*
Anzahl, Preis, Nachauflage, Bonusheft, Belegexemplare
3. Diskussion zu Problemen aus INFO-Brief Nr. 17/93
Problem „*Rebutia mentosa*“ Unterscheidung *Rebutia/Sulcorebutia*
Woher kommen die *Sulcos*?
4. Abendessen (ca. 17.30 Uhr)
5. Dia-Vortrag von E. HERZOG über *Lobivien der Quebrada del Toro/Argentinien*

27.03.1994

6. Ergebnisse der Untersuchung einer erkrankten Pflanze/Sammlg. Wutzler

Pflanzen-/Samentausch
Verschiedenes

Beendigung der Veranstaltung gegen 12.00 Uhr

Niederschrift

Zu 1.) 11.45 Uhr begrüßte Dr. Köllner 24 erschienene Mitglieder des Freundeskreises aus der gesamten Bundesrepublik. Er brachte seine Freude über das zahlreiche Erscheinen zum Ausdruck und wünschte allen einen angenehmen Aufenthalt in Ruhla und der Tagung einen erfolgreichen Verlauf.

- Im Anschluß daran wurden organisatorische Fragen der Unterbringung und Versorgung der Tagungsteilnehmer geklärt.

Zu 2.) Auf Hinweis von Herrn AUGUSTIN betreff des Erscheinungsjahres unserer INFO-Briefe zwecks exakter Zitatangabe aus den Texten einigte man sich darauf, daß ab sofort Erscheinungsmonat und -jahr zusätzlich zur Briefnummer gedruckt wird, was bereits im Brief 18 der Fall ist.

- Der Bedarf an bereits erschienenen Briefen ist beim Redakteur zu melden, um eventl. Nachauflagen in Angriff zu nehmen.
- Die Tagung beschließt über die Vergabe von Freiexemplaren an die Herren: U. EGGLI, W. RAUSCH und E. ZECHER
- Anschließend erfolgt auf allgemeinen Wunsch die Verteilung des Heftes Nr. 18 vom März 1994 und gleichzeitig die Kassierung des Beitrages für das laufende Jahr. An dieser Stelle sei Herrn F. PFEIFFER für seine mühevolle Arbeit als Redakteur unserer Hefte herzlich gedankt!

Zu 3.) Um das Problem „*Rebutia mentosa*“ entspann sich eine heftige Diskussion. Die Umkombination wird als unhaltbar abgelehnt. Da aber hierzu bisher keine Veröffentlichung vorliegt, ist sie zunächst gültig.

Schlußfolgerung kann daher nur sein: Die Ablehnung muß unter Angabe stichhaltiger Gründe schriftlich formuliert und baldmöglichst veröffentlicht werden. Es wird vorgeschlagen, daß sich eine kleine Gruppe kompetenter Leute dieser Sache annimmt.

- Im Hinblick auf weitere Artikel für die nächsten INFO-Briefe übernehmen folgende Freunde die angegebenen Arbeitsgebiete:

Herr GERTEL:	- <i>steinbachii</i>
Herr FICKENSCHER:	- <i>spiegazziniana</i> - Abgrenzung
Herr HERZOG:	- <i>narvaezensis</i> - <i>totorensis</i>

- In der Pause wurden von Frau GERTEL und Frau Dr. KÖLLNER den Tagungsteilnehmern Kaffee und Kuchen serviert. Für die freundliche Bewirtung möchten wir auf diesem Wege herzlich danken!
- Zur Frage „Woher kommen die Sulcos ?“ entwickelt Herr GERTEL ein entsprechendes Denkmodell.

Herr FICKENSCHER und Herr HERZOG melden zu einzelnen Punkten Bedenken an. Die weitere Diskussion ergibt, daß auf diesem interessanten Gebiet noch eine ganze Menge Arbeit vor uns liegt.

- Abendessen wie geplant 17.30 Uhr in der Gaststätte

Zu 5.) Unwidersprochen war der Höhepunkt der Tagung der mit Spannung erwartete Farblichtbildervortrag von Herrn HERZOG, der in Erweiterung der Thematik einen Abriß der letzten Argentinien-Reise des Autors gab. Neben herrlichen Standortaufnahmen zeigte er die faszinierende Landschaft des Andenlandes sowie Grenzen und Möglichkeiten solcher „Expeditionen“.

Zu 6.) Der zweite Tag der Zusammenkunft begann gegen 10.00 Uhr mit der Vorstellung mitgebrachter Pflanzen zum Thema Pflanzenbeobachtung. Das monoklonale Material war jahrelang in verschiedenen Sammlungen gepflegt und beobachtet worden. Herr ZIMMERMANN wertete als verantwortlicher Gruppenleiter die Ergebnisse aus. Das Ergebnis wurde fotografisch festgehalten für einen entsprechenden Artikel im nächsten INFO-Brief.

- Herr WUTZLER sprach zum Erscheinungsbild der erkrankten Pflanzen in seiner Sammlung und äußerte Vermutungen über die Ursachen der Gewebeschädigungen. Die von Herrn PFEIFFER in Auftrag gegebenen Untersuchungen haben ergeben, daß es sich, wie vermutet, um Pilzbefall handelt.

Die betr. Pilze kommen überall in der Umwelt vor und befallen auch andere Kulturpflanzen. Zur Bekämpfung werden bewährte Fungizide genannt: -Anthracol-, Saprol (Triphorin) und -Malipur (Captam).

Einzusetzen im Sprühverfahren oder breiig zum Bepinseln. Der Einsatz systemischer Fungizide während der Vegetationsperiode zur Prophylaxe der gesamten Sammlung wird empfohlen.

Unter „Verschiedenes“ wurde zunächst der Termin für die Herbsttagung auf den

15. / 16. Oktober 1994 festgelegt.

Anreise erfolgt bis 11.00 Uhr. Tagungsort bleibt Ruhla/Bungalowdorf. Einladung erfolgt nicht. Verhinderte Freunde werden gebeten, schriftlich abzusagen.

Der Termin für den Pflanzentausch in der alten Gärtnerei in Gotha liegt noch nicht fest. Erwogen wurde der 10. bis 17. Juli 1994. Information erfolgt über Rundschreiben.

Ende der Veranstaltung 12.00 Uhr

Die Teilnehmer der Tagung bedanken sich bei den Organisatoren für die gewohnt gute Vorbereitung und straffe Durchführung der Veranstaltung sowie bei der Stadt Ruhla für die Möglichkeit, unsere Treffen hier abhalten zu können.

U. Teller

* * *

* An alle Liebhaber *
der Gattungen

Trichocereus, Echinopsis, Lobivia, Sulcorebutia, Weingartia und Rebutia

In der früheren "DDR" bestand eine Zentrale Arbeitsgemeinschaft Echinopseen, die das Kürzel ZAG **ECHINOPSEEN** trug. Auf Bestreben einiger "Unentwegter" wurde im Oktober 1992 im Thüringerwaldstädtchen Ruhla der Fortbestand als **FREUNDESKREIS ECHINOPSEEN** beschlossen.

In dieser Gruppe sind DKG-Mitglieder aus den neuen sowie den alten Bundesländern vereint. Sie alle wollen die begonnene Arbeit gemeinsam fortführen. Interessierte Liebhaber der aufgeführten Gattungen können Sich an folgende Kontaktadressen wenden:

Dr. Gerd Köllner, Am Breitenberg 6, D-99842 Ruhla, ☎ 036929/3222
Hans-Jürgen Wittau, Am Gelinde 27, D-34260 Kaufungen, ☎ 05605/2135

Auch ein Beitritt ist jederzeit möglich. Es wird ein derzeitiger Unkostenbeitrag von 20.- DM erhoben. Der Bezug einer Ausgabe des in unregelmäßigen Zeitabständen erscheinenden INFO-Briefes ist mit der Überweisung des erwähnten Betrages auf das

Konto Nr. 450 954 855 bei der Stadtsparkasse Dresden; BLZ 850 551 42

des Kassierers Rolf Weber, Schwindstr.6, D-01139 Dresden möglich. Nachbestellungen zum "Neuen" *Informationsbrief*, sowie Anfragen zu Restbeständen älterer Ausgaben sind an den Redakteur Fredi Pfeiffer, Hühndorfer Str. 19, D-01157 Dresden, ☎ 0351/4216682 heranzutragen.

Mit  Grüßen

I M P R E S S U M :

Herausgeber: Freundeskreis ECHINOPSEEN

Redaktion und Verlag: Fredi Pfeiffer
Hühndorfer Str. 19
D-01157 Dresden

Endredaktion dieser Ausgabe: 12.10.1994

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Überzählige Hefte werden an Interessenten abgegeben.

Leitung: Dr. Gerd Köllner Hans-Jürgen Wittau
Am Breitenberg 6 Am Gelinde 27
D-99842 Ruhla D-34260 Kaufungen

Kassierer: Rolf Weber
Schwindstr. 6
D-01139 Dresden

Eine Vervielfältigung, auch für den auszugsweisen Nachdruck, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung bedürfen der Genehmigung.

Alle Beiträge stellen ausschließlich die Meinung des Verfasser dar.

Abbildungen, die nicht besonders gekennzeichnet sind, stammen jeweils vom Verfasser.
